ahrhaftes
neuem Gemüse
rson 15 Pfennig.
35 Gramm à Person
„Ochsena"
l als Fleisch-Ersatz
-Suppen, Knochen-
chrezepte gratis.
etto p. Dose 1.— M.
„ „ „ 0.55 „
„ „ „ 1.30 „
„ „ „ 0.70 „
„ „ „ 0.80 „
utschland. Zahlung
urch Postanweisung.
en) jederzeit unfran-
Januar 1912 beim
5 geschützt.
ltbar.
ona-Offensen.
ere ist
bier
altan.
z und unter bos.
ischen Eisen ein
u. Kräftigungs-
liger wie jedes
er wegen seines
gen seines hohen
pfohlen und ver-
allen möglichen
en entgegen di
Ruenhorst
hede.
rant
, Ulft.
foon Interc.: No. 6
muziektent
Stalhouderij
8 personen
ge Paarden
ier-Oele
schwere Maschinen,
ft. Fette,
Wagenschmier,
chen-Oele,
für Pferde u.
n allen Packungen
. Steiner,
emikalien, Farben,
ren, Verbandstoffe,
chstr. 3,
che ein
mit
nkel's
ch-Soda.
n leichter
wagen oder
rwagen
sucht.
ons Conrad,
choneberastr. 1.
fast neuer
erwagen
kaufen.
ordneten 20.


# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte**

Organ der Zentrumspartei

42. Jahrgang. 42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

**Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

**Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.** Fernsprecher Nr. 92.

**Anzeigenpreis:** Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 166 — Samstag, 19. Juli 1913. — Nr. 166


## Zur 60. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Vor zehn Jahren hat das heilige Köln die Ehre gehabt, das goldene Jubiläum der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands zu feiern. Der alten Feste Metz, die ehedem wegen ihrer Unmenge von Kirchen und Klöstern auch als heilig gelten konnte, ist es beschieden, die diamantene Jubelfeier dieser so wichtigen Veranstaltungen zu begehen. Darum rüstet sich auch die Bürgerschaft mit aller Kraft, und der Gemeinderat hat dem Lokalkomitee die Summe von 12000 *M* bewilligt.

Auf der Festhalle hat vor einigen Tagen der reichgeschmückte Baum verkündigt, daß das Richtfest gefeiert wurde. Mächtig und edel erhebt sich der Bau, von dem demnächst Abbildung und Beschreibung erscheinen werden. Er wird seine Weihe erhalten durch die drei hl. Messen, die am Sonntag, 17. August, in ihm gefeiert werden.

Die Eröffnung der Generalversammlung findet bekanntlich jetzt bereits am Sonntag statt. Der herrliche, akustisch so günstige Terminussaal wird diese erste geschlossene Versammlung sowie die übrigen aufnehmen. Auch werden in ihm die französischen öffentlichen Versammlungen abgehalten, mit Ausnahme der letzten, die Mittwoch abend 8 Uhr in der großen Festhalle tagen wird. Die Abhaltung der deutschen Versammlungen erleidet durch die Veranstaltungen in französischer Sprache keine Aenderungen; dem Präsidium des Katholikentages erwächst allerdings dadurch eine Vermehrung der Lasten.

Dem Festzug bieten sich, was Aufstellung und Wege anbelangt, in Metz große Leichtigkeiten. An der neuen Moselanlage, unterhalb der Esplanade, wird die Ehrentribüne errichtet. Die Teilnehmer am Zuge swohl wie die Zuschauer werden jenen wunderbaren Ausblick auf das Moseltat und den St. Quentin genießen, von dem bereits Alexander von Humbold so entzückt war. Neben Deutschland wird besonders auch Luxemburg im Zuge vertreten sein.

Der Hauptgedanke der Tagung wird die Erinnerung an den Sieg und das Edikt Konstantins sein. Dieser Gedanke ist denn auch auf der Vorderseite der Mitgliedskarte zum Ausdruck gebracht worden. Ein Fahnenschaft, an dessen Spitze im Lorbeerkranze das Christusmonogramm hängt, durchbohrt den heidnischen Drachen, der wutschnaubend den Schaft zu durchbeißen sucht. Auf dem purpurnen Fahnentuch, das ind er Form des römischen Vexillums gehalten ist, nimmt das Medaillon des Kaisers Konstantin die Mitte ein, während rechts und links Papst Melchiades, der Zeitgenosse Konstantins, und Papst Pius X. ihn umgeben. Die oberen Ecken tragen die Jahreszahlen 313 und 1913; die Ungeheuer, auf denen die Zahlen ruhen, deuten die feindlichen Mächte an, die damals tobten und auch heute noch tätig sind. Unten in zwei Feldern erblickt man weithin St. Peter mit den Kolonnaden und die Metzer Kathedrale. Gelb und rot, die Farben Lothringens, sind es, die aus diesem Zehnfarbendruck am meisten hervorragen. Der Entwurf stammt von Zeichenlehrer Calixt Remy in Metz.

Neben Kaiser Konstantin wird auch der Gesellenvater Kolping, der vor 100 Jahren geboren wurde, gebührend gefeiert werden. In den übrigen Reden werden, unter Beiseitelassung alles dessen, was trennen könnte, die wichtigen Fragen der Gegenwart besprochen. Insbesondere werden auch wieder drei Morgenversammlungen mit freiem Eintritt stattfinden: am Montag über die christliche Schule, am Dienstag vom Volksverein, am Mittwoch über die Missionen.

In den nächsten Tagen erscheint der Führer durch Metz, der den Mitgliedern umsonst geliefert, an Nichtmitglieder aber zum Preise von 60 Pfennig einschließlich Porto abgegeben wird. Er ist von Museumsdirektor Prof. Keune verfaßt und kann wohl als das Beste gelten, was bisher über Metz erschienen ist. Unter den gleichen Bedingungen wie der deutsche Führer wird auch der Führer in französischer Sprache abgegeben.

Auch das Festblatt wird in doppelter Fassung erscheinen das deutsche in zehn Nummern, das französische in fünf Nummern. Dieses kostet 50 Pfennig, jenes 1 Mark, ohne Bestellgeld. Die Post nimmt jetzt bereits Bestellungen an.

Wegen Bestellung von Karten möge man sich beeilen. Mitgliedskarten für Herren, mit Berechtigung zu allen Sitzungen, zum Führer sowie zum umfangreichen Bericht, kosten 7,50 Mark. Teilnehmerkarten für Herren, nur zu den öffentlichen Versammlungen berechtigend, kosten 5 Mark. Dasselbe Recht gewähren die Damenkarten, die aber außerdem einen numerierten Platz zusichern. Studentenkarten, die zu allen Sitzungen Zutritt gewähren, kosten 4 *M*, eine Zuschlagskarte für einen numerierten Platz 1 *M*. Zuschlagskarten für Herren kosten 4, 3 oder 2 Mark, je noch Block und Nummer des Platzes. Karten für das Festmahl am 21. August kosten 5 *M* das trockene Gedeck

Am Schluß sei noch auf die Festschrift „Lothringen und seine Hauptstadt" aufmerksam gemacht, die zwar nicht offiziell vom Lokalkomitee herausgegeben wird, aber doch alle Empfehlung verdient. Wegen der unerwarteten Ausdehnung des Textes ist der Preis mit dem Erscheinen des Werkes auf 3 Mark festgesetzt worden. Es ist eine Prachtschrift, gediegen im Inhalt, schön in der Ausstattung, mit Karten, Tafeln, Textbilder, und Vignetten reich versehen; nur die Unterstützung von Stadt, Bezirk und Privaten hat die Herausgabe und den billigen Preis ermöglicht.

Wohnungen besorgt Herr Beigeordneter Konrath, Metz, Stadthaus

Altarkarten (täglich 50 Pfennig) versendet Herr Erzpriester Müller, Metz, Ziegenstraße; Angabe des Tages notwendig.

Alle sonstigen Bestellungen sind an Herrn Bankier C. Neumont, Metz, Poststraße 2, zu richten; Postscheckkonto 5025 Karlsruhe.

## Deutschland.

### Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

* **Berlin,** 18. Juli. Aus Balestrand wird gemeldet: Der Kaiser unternahm einen Spaziergang an Land, besichtigte nachmittags die Arbeiten zur Herstellung der Fritjofstuatue und hörte nachmittags kriegsgeschichtliche Vorträge.

**Ueber eine etwaige Aufhebung d. Leuchtmittelsteuer** werden amtlich Ermittelungen angestellt.

Im Verfolg eines an den Bundesrat und den Reichstag gerichteten Antrages des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen der elektrotechnischen Industrie Deutschlands, die durch Gesetz vom 15. Juli 1909 eingeführte Leuchtmittelsteuer in Hinsicht auf die für die einheimische elektrotechnische Industrie eingetretenen nachteiligen Folgen aufzuheben, sind, wie die neue politische Korrespondenz mitteilt, durch die Bundesregierungen amtliche Erhebungen über die Wirkungen der Leuchtmittelsteuer und die Frage ihrer etwaigen Aufhebung eingeleitet worden. Die Handelsvertretungen sollen hierüber Gutachten erstatten. Diese Erhebungen dienen zunächst nur informatorischen Zwecken.

### Regierung und Sozialdemokratie in Schwarzburg-Rudolstadt.

In Wildenspring protestierte der Gemeinderat zum dritten Male einstimmig gegend ie Nichtbestätigung des zum Vizeschultheiß gewählten Sozialdemokraten Klatt; zugleich wurde beschlossen, den vom Landrat ernannten neuen Vizeschultheiß icht anzuerkennen und den Gemeindekassierer anzuweisen, ihm kein Gehalt (!) auszuzahlen. — Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt wird also den Kampf mit der Sozialdemokratie wohl oder übel ernstlich durchfechten müssen.

### Katholische Toleranz in Bayern.

Die liberale M.-Augsburger Zeitung schrieb vor einiger Zeit aus Lauingen an der Donau:

„Einen hervorragenden Beweis von Toleranz und des freundlichen Wohlwollens gegen die konfessionelle Minderheit haben Magistrat und Gemeindekollegium gegeben. Sie haben dem evangelischen Verein einen Bauplatz im Werte von 5000 Mark kostenlos überlassen. Diese hochherzige Spende hat die evangelische Gemeinde ihrem Ziel, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, erheblich näher gebracht."

Der liberale Landtagsabgeordnete und Bürgermeister Haagen aus Pappenheim hatte sich bekanntlich im Starenberger See ertränkt. Ueber seine Beerdigung in Aufkirchen am Starnberger See berichtete damals das gleiche Blatt und fügte dem Bericht noch besonders hinzu:

„Einen günstigen Eindruck auf die Anwesenden machte es daß von zuständiger Seite das volle Glockengeläute sowie ein schöner Begräbnisplatz nach freier Wahl im Friedhofe der katholischen Kirchengemeinde bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde. In Anbetracht der obwaltenden besonderen Umstände verdient dieser Akt der Toleranz hervorgehoben zu werden."

Die außerbayrische liberale Presse weiß natürlich nur von „klerikaler Intoleranz" in Bayern zu berichten, weil sie von den Dingen keine Ahnung hat oder nicht haben will.

### Hat eine Wahlreform in Preußen jetzt Aussicht?

Diese Frage wurde nach den letzten Landtagswahlen, die bekanntlich das Stärkeverhältnis der Parteien im Abgeordnetenhause ein wenig nach links verschoben haben, von mancher Seite bejaht, während andere, mit größerem Recht, die Ansicht vertreten, es sei hinsichtlich der Wahlrechtsvorlage beim Alten geblieben. Denn selbst, wenn sich das Zentrum, das bekantlich in seiner alten Stärke wieder in das Abgeordnetenhaus eingezogen ist, in dieser Frage mit der Linken zu einer Mehrheit zusammenschlösse, würde doch kein Wahlrecht zustande kommen, dem Herrenhaus und Regierung zustimmen würden. Die Aussichten sind sogar insofern noch geringer geworden, als die Konservativen infolge der jüngsten Ereignisse im Reich bei der Annahme der Wehr- und Deckungsvorlagen noch weniger Neigung haben werden, bei einer preußischen Wahlrechtsreform mitzutun. Das Dreiklassenwahlsystem des geltenden preußischen Gesetzes ist an sich

---

## Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

10

(Nachdruck verboten.)

Statt zu antworten, blickte Will schweigend zu Boden. Ein Schauer schüttelte ihre Gestalt. Schwer an seinem Arm hängend, ließ sie sich von ihm zum Wagen führen, leise nach dem und jenem fragend — wann es geschehen, und ob er schwer gelitten, und ob er noch einmal ihrer erwähnt? Für Wolfgang hatte sie kein Wort, es war als sähe sie ihn gar nicht.

Am Gartentor stand Hella, mit unnatürlich großen, geschwollenen Augen in dem blassen Gesichtchen, die Lippen krampfhaft aufeinander gepreßt. Wortlos hielten sich die beiden Schwestern lange umschlungen, bis Margarete fragte: „Wo liegt er?"

Hella deutete stumm auf die geöffneten Fenster des Wohnzimmers, Margarete riß sich los und flog die Treppe empor.

„Wir müssen ihr folgen, sie ist überreizt," sagte Will, auf dessen schönem Gesicht deutlich das Bewußtsein seiner Unentbehrlichkeit ausgeprägt war. Doch noch ehe er den Fuß auf die Stufe setzte, schob ihn Wolfgang mit einer energischen Handbewegung zur Seite.

„Gestatten Sie, Herr Vetter — ich halte dies lediglich für meine Pflicht!"

So stieg er allein hinauf. Ein herzzerreißendes Bild bot sich ihm: Margarete lag auf den Knieen neben dem offenen Sarge; ihre Hände umkrampften die gefalteten Hände der Leiche, und mit zärtlich schluchzender Stimme sprach sie auf ihn ein, als vermöge er sie noch zu hören.

„Mein lieber, mein guter, süßer Papa, warum hast Du das mir angetan? Bin ich Dir nicht immer folgsam gewesen, habe ich nicht auch das letzte schwere Opfer gebracht? Du wußtest es ja, daß ich nun Deiner noch mehr als sonst bedurfte, und hast mich dennoch allein gelassen ... So höre mich doch, Papa, gib mir ein Zeichen, was ich tun soll ... verkauft, verlassen, verloren! Kein Herz mehr, das mich liebt und das ich wieder lieben kann ... so nimm mich doch zu Dir, Papa, laß mich an Deiner Seite liegen und schlummern — ich kann ja nicht länger leben, ich kann es nicht, und wenn Du mir noch vom Himmel herab zürnst."

Der Baron taumelte zurück, als habe ihn eine eiserne Faust aufs Herz geschlagen. Er schloß leise die Tür; wankenden Schrittes ging er hinab zu Hella, die über seinem totbleichen, wie in Verzweiflung erstarrten Antlitz ganz ihre sonstige Abneigung vergaß und erschreckt nach einem Glase Wasser eilte. Mechanisch faßte er danach, aber er trank nicht. Er stierte vor sich hin, setzte das Glas nieder und bat mit rauher Stimme: „Gehen Sie hinauf zu Margarete! Ich — ich kann da nichts tun."

Und als er allein war, schlug er mit der Faust vor die Stirn: verkauft, um Geld verkauft! Das war es also doch gewesen trotz allem, was er gesprochen und geboten, was sie ihm gesagt; ein Opfer, das sie jetzt, da es zwecklos geworden, bereute. Und alle seine Liebe und Zärtlichkeit hatte nichts über sie vermocht; und dieses wärmere Gefühl, das sie ihm in den letzten Wochen entgegengebracht, das die seligsten Hoffnungen in ihm erweckt, war Schein und Trug, eine Lüge, wie sein ganzes Glück — das Weib, das er wie eine Göttin angebetet, eine Heuchlerin! —

Bereits eine Woche wölbte sich der Rasenhügel über der letzten Ruhestätte Gotthold Scherings.

Margarete hatte ihr Mädchenstübchen wieder bezogen, Wolfgang war in ein Hotel übergesiedelt — um dem Zentrum der Stadt näher zu sein und die Stille des Trauerhauses nicht durch seine mannigfaltigen Geschäfte zu stören, wie er sagte. Diese Trennung konnte kaum auffallen, da sich auch das Scheringsche Komptoir in der Stadt befand. Selbst des Abends stellte er sich nur ab und zu ein, und mit Bitterkeit bmerkte er, daß niemand ihn vermißte. Der beständige Begleiter der beiden Schwestern, die einen großen Teil des Tages auf dem Kirchhofe verbrachten, war Will.

Zu ungewohnter Stunde trat Wolfgang eines Tages in Margaretes Zimmer. Erst heute fiel es ihr auf, wie blaß und abgespannt er aussah. Selbst seine sonst tadellose Kleidung schien vernachlässigt.

„Ein Testament hat sich nicht vorgefunden," begann er nach kurzem Gruß. „Es ist auch unnötig, denn ich darf wohl voraussetzen, daß Du zu Gunsten Hellas auf Deinen Erbanteil verzichten wirst.

Dagegen lag im Schreibtisch ein an mich gerichtetes Briefffragment, das der gute Vater wohl in einer leisen Todesahnung begonnen hatte. Ich hoffe, Ihr werdet ihm das gleiche Recht wie einer gesetzmäßigen letzten Willensäußerung zuerkennen."

Margarte nickte stumm. Sie drückte das Pipter, das ihr der Baron reichte, an die Lippen, doch las sie nicht, sondern forderte ihn nur durch einen Blick auf, fortzufahren.

„Wie Du Dich überzeugen kannst, hat mir Dein Vater das Vertrauen erwiesen, fast alle erforderlichen Maßregeln meinem eigenen Ermessen anheimzustellen. Er wünscht nur, daß Hella unter meine Vormundschaft gestellt wird und in unserem Hause lebt, was sich übrigens meines Erachtens von selbst versteht und daher keiner weiteren Besprechung bedarf."

„Wenn Hella damit einverstanden ist," warf Margarete leise ein.

„Oh, zweifelst Du daran?" — Des Barons Stimme klang gereizt und auf seiner Stirn zeigte sich eine böse tiefe Falte.

„Ich weiß es wohl, daß auch Hella," fuhr er mit leisem Hohne fort und hob das „auch" noch besonders hervor, „meine gewiß sehr freund- und verwandtschaftliche Gesinnung keineswegs erwidert. Aber ich meine doch, daß eines Kindes törichter Eigensinn mich nicht in der Erfüllung der mir auferlegten Pflichten beirren darf. Ich bitte Dich, zeige Du Dich wenigstens verständig und mache Deinen Einfluß auf sie geltend. Jede nur mögliche Rücksicht soll ihr in meinem Hause gewährt werden — kindischen Trotz dulde ich von niemanden."

Noch nie hatte er einen ähnlichen Ton angeschlagen gegen. Margarete fühlte sich verletzt. Sie wandte sich ab und murmelte: „Du quälst mich, Wolfgang! Warum jetzt diese alltäglichen Kleinigkeiten, warum in unsere Trauer einen Streit hineintragen?"

„Kind, unser ganzes Leben besteht nur aus einer Kette von Alltäglichkeiten, und wie wir sie zu tragen wissen, das ist unser Glück oder Unheil," erwiderte er sanfter, und dann wieder ernst.

„Ueberdies halte ich die Zukunft Deiner Schwester für nichts weniger als eine Kleinigkeit, und gerade die Stunden wehmütiger Erinnerung scheinen mir recht geignet, die Beschlüsse darüber zu fassen, die den Vater noch in den letzten Tagen seines Lebens beschäftigten."

„Du bist im stande zu handeln, zu denken und zu streiten — ich kann es jetzt nicht. Nicht Du verloresst den Vater."

„Aber vielleicht mehr an ihm, als Ihr anderen alle, den Einzigen, der mich nicht verkannte, der mir Liebe und Vertrauen entgegenbrachte, mich nicht herzlos und brutal schalt, wenn er mich nicht verstand," sagte Wolfgang leise, „den Einzigen, auf den ich hoffen durfte!"

Margarete schien es nicht zu hören ... wie schonend zart wußte Will sie zu trösten und zu zerstreuen, wie harmonisch klangen ihre Herzen zusammen in gemeinsamer Trauer ... und Wolfgang war nicht mehr derselbe wie in Rom; der Rausch der Flitterwochen mochte verflogen sein, die alte, trotzige Grundnatur brach wieder hervor.

Fortsetzung folgt.

ungerecht, weil es die Wahlberechtigung lediglich nach der Steuerleistung bemißt. Aber der Ersatz des Dreiklassenwahlsystems durch das gleiche Wahlrecht ist im neuen Landtage ebenso aussichtslos wie im alten. Nicht nurd ie beiden konservativen Fraktionen, sondern auch die Nationalliberalen würden dabei nicht mitmachen und auch ein Teil des Zentrums, meint Justizrat Dr. Julius Bachem im „Tag" (Nr. 184 vom 16. Juli), dürfte heute noch schwerlich dafür zu haben sein. Einige Aussicht hätte nach ihm im Landtage wohl nur ein abgestuftes Wahlrecht, bei dem der Besitz aber ebensowenig das einzige Kriterium bilden könne, wie die „Bildung". Der plutokratische Charakter des geltenden Wahlrechtes müßte dabei mindestens in demselben Maße abgeschwächt werdenwie es jetzt durch die vielangefochtene, aber wohlbewährte Drittelung in den Einzelnen Urahlbezirken geschieht. Solange hier nicht völlig gleichwertiger Ersa gefunden und geschaffen wäre, könnte von einer Beseitigung dieser wohltätig wirkenden Bestimmung keine Rede sein. Gelänge es, über die Abstufung des Wahlrechts eine Einigung unter den Parteien zu erzielen, so würde wohl auch die Beseitigung der öffentlichen und der indirekten Wahl zu erreichen sein und so eine Wahlreform, welche das Höchstmaß des unter den obwaltenden Umständen Möglichen darstellen. Zu dem Ende müßte aber alles vermieden werden, was die Parteileidenschaften in Wahlsachen aufzustacheln geeignet erschiene. — Das Zentrum hat, wie der Ministerpräsident bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage im Jahre 1909 ausführte, von keinem Wahlsystem etwas Wesentliches zu befürchten, es wird und kann aber keiner Reform zustimmen, die einseitig zugunsten einer Partei zugestutzt wäre.

## Frankreich.

### Die Wehrvorlage.

* **Paris**, 17. Juli. Die Kammer hat heute vormittag den Artikel 6b angenommen, wonach der Jahrgang 1913 spätestens in der zweiten Hälfte des Monats November eingestellt wird. Die Dienstzeit für die eingezogenen Mannschaften dieses Jahrganges wird vom 1. Oktober dieses Jahres an gerechnet. In der Nachmittagssitzung entspann sich nachdem mehrere Artikel über die Bestimmungen der Musterung und Zurückstellung der Rekruten angenommen worden waren, eine längere Erörterung über den die Familienunterstützung betreffenden Artikel 12. Die Kammer nahm schließlich mit großer Mehrheit einen Antrag an, der eine tägliche Familienunterstützung von 1,25 Franks und 0,50 Franks für jedes Kind unter 16 Jahren vorsieht.

* **Paris**, 17. Juli. Jnd r heutigen Kammersitzung wurde der Zusatzantrag Brousse, wonach die in Frankreich wohnenden großjährigen Söhne ausländischer Eltern als Franzosen angesehen und in die Gestellungslisten eingetragen werden sollen, dem Ausschuß für Gerichts- und Verwaltungsreform überwiesen, nachdem der Regierungskommissar erklärt hatte, daß dieser Antrag mit dem Rekrutengesetz nichts zu tun habe und vorher diplomatische Verhandlungen notwendig machen würde

### Die Deckungsvorlage.

* **Paris**, 17. Juli. Der Budgetausschuß der Kammer erörterte heute die vom Finanzminister zur Deckung der Auszgaben der Militärvorlagen vorgeschlagene Einkommensteuer und beauftragte nach langer Beratung seinen Berichterstatter, einen Entwurf vorzubereiten, der zwar dem der Regierung ähnlich sei, aber die Einkommen schon von 10 000 Franken treffen und ein Erträgnis von 200 bis 220 Millionen liefern soll, während der Entwurf der Regierung ein Erträgnis von nur 100 Millionen vorsieht.

### Ein Tunnel zwischen Frankreich und England.

* **Paris**, 17. Juli. Die hiesige Ausgabe des Herald, der für den Bau eines Durchstiches unter dem Aermelkanal eintritt, veröffentlicht über diese Angelegenheit eine Aeußerung des Ministerpräsidenten Barthou: „Es scheint, daß die Lösung, wie diese Frage heute liegt, nicht mehr sehr lange aufgeschoben werden kann. Von den Einwänden, die man in England erhob, verschwindet einer nach dem andderen; die noch vorhandenen scheinen hauptsächlich einem gewissen achtungsvollen Gefühl zu entspingen, können aber angesichts der mannichfachen Vorteile der besseren und häufigeren Verbindung mit dem Festland nichts ins Gewicht fallen. Was uns Franzosen anlangt, so hat der Plan einer raschern und praktischern Verbindung nur Anhänger gefunden, selbst zu einer Zeit, als unsere Beziehungen zu England noch nicht den herzlichen Charakter trugen, für den die jüngste Reise des Präsidenten einen beredten Beweis erbracht hat. Wir können deshalb selbstverständlich den Plan eines Aermelkanaltunnels nur wohlwollend ins Auge fassen, da dessen Verwirkichung den Verkehr zwischen den beiden Nationen und demgemäß auch deren Reichtum vermehren, aber auch moralische Vorteile mit sich bringen würde. Jedes Werk, das den Völkerverkehr erleichtert, ist ein Kultur- und Friedenswerk."

## England.

### Ein Handschreiben Kaiser Wilhelms an König Georg.

* **London**, 18. Juli. König Georg hat, wie die „Daily Mail" erfährt, vom Kaiser Wilhelm ein Handschreiben erhalten worin sich dieser über die europäische Lage äußert und seiner Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß während der vergangenen Zeit der internationalen Krisen zwischen der Wilhelmsstraße in Berlin und der Whitehall in London vollkommenes Einvernehmen bestand. Dies habe nicht zum wenigsten zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Großmächten beigetragen. Im Laufe des Schreibens wird mehrfach auf die Eingriffe des deutschen Kaisers sowie des Königs Georg in die politischen Ereignisse der letzten Wochen Bezug genommen. Weiter meldet die „Daily Mail", daß das deutsche Kaiserpaar im Laufe des kommenden Frühjahrs England einen Besuch abstatten wird

## Türkei.

### Reorganisation der Armee.

* **Konstantinopel**, 17. Juli. Die albanische Korrespondenz meldet: Zum Zweck der Reorganisation der türkischen Armee soll neuerdings eine größere Anzahl deutscher Offiziere in die türkische Armee eingestellt werden. Vorläufig hat der Kriegsminister beschlossen, drei hohen deutschen Offizieren die Kommandantenstellen der Offiziersschule von Maltepe, des Kavallerieübungslagers in Daud Pascha und des Stabsoffizierslagers bei Konstantinopel zu übertragen. Den letzteren Posten soll ein Oberst des deutschen Generalstabs übernehmen, der den Rang eines Paschas und Brigadegenerals erhalten soll. Nach erfolgtem endgültigem Friedensschluß wird eine größere Anzahl deutscher Instruktionsoffiziere dem türkischen Here beigegeben werden. Eine große Anzahl von Leutnants, Majoren und Hauptleuten des türkischen Heeres wird gleichzeitig nach Deutschland zur Ausbildung gesandt werden.

## Asien.

### Die inneren Unruhen in China.

* **Berlin**, 17. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Meldung des Reuterschen Bureaus aus Peking, wonach das deutsche Konsulat von Nanking von den Aufständischen eingeschlossen worden sei, ist bisher durch nichts bestätigt. Der Kreuzer Leipzig ist am 16. Juli vor Nanking eingetroffen und bleibt bis auf weiteres dort.

* **Kiukiang**, 17. Juli. Nach einer Mitteilung von vertrauenswürdiger Seite sind die Südtruppen zurückgeschlagen worden. Viele fliehen nach Kuling und legen die Waffen nieder. Die Stadt Kiukiang und die Vororte sind im Besitz der Nordtruppen. In Pukau, wo sich die Truppen zum Vormarsch nach dem Norden sammeln, wird eine rege Tätigkeit entfaltet. In Schanghai ist man ruhiger geworden. Der Kurs der Dollars nähert sich wieder mehr dem Normalstand. Allgemein wird erwartet, daß wenn die Nordtruppen einen entscheidenden Sieg erringen die Bewegung in Kiangsi zusammenbrechen wird; allerdings wird zugegeben, daß die Bewegung sehr ausgedehnt ist

### China und die Mongolei.

* **Urga**, 17. Juli. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus der Mongolei erhielt der Hatukta von Jwanschikai ein Telegramm, in dem abermals eine sofortige Antwort gefordert wird, ob die Mongolei sich der chinesischen Republik anschließe. Dies sei der letzte Vorschlag, im Falle einer Absage würden Repressivmaßnahmen ergriffen werden.

# Der neue Balkankrieg.

### Zur allgemeinen Lage.

* **Wien**, 17. Juli. Die Nachricht, daß sich König Ferdinand unmittelbar an König Karl gewandt hat mit dem Anerbieten, sofort wegen der Erfüllung der rumänischen Forderungen zu verhandeln wird hier als der Anfang zur Klärung der heillos verworrenen Lage betrachtet. Rumänien ist für Bulgarien der gefährlichste Feind in militärischer Hinsicht, er kann aber von Bulgarien sofort in einen wohlwollenden Freund verwandelt werden, wenn es ihm seine nicht übertriebenen Forderungen bewilligt, denn Rumänien gibt immer wieder kund, daß es ihm nicht darum zu tun sei, Bulgarien mehr zu nehmen als zu seiner eigenen Sicherung nötig wäre und daß es Bulgariens Herabdrückung zu völliger Ohnmacht keineswegs wünsche, sondern es als Gegengewicht gegen die andern Balkanstaaten lebensfähig erhalten wissen wolle. Nach Vereinigung seines Verhältnisses zu Rumänien, das es gemäß den Ratschlägen der Dreibundstaaten gleich im Anfang der Balkanwirren hätte befriedigen sollen, würde es wieder Lust bekommen sich mit Serbien und Griechenland auseinanderzusetzen. Dabei würden ihm nicht nur Rumänien, sondern auch die Großmächte, namentlich Oesterreich-Ungarn, behilflich sein, die ebensowenig wie Rumänien ein Interresse daran haben, daß Bulgarien zur vollen Bedeutungslosigkeit herabgedrückt wird. Dann würde auch wahrscheinlich die neuerwachte türkische Rachelust sofort wieder verrauchen, denn bei dem diplomatischen Widerstand den die Türkei bei allen Mächten finden würde, wenn sie den Londoner Friedensvertrag für null und nichtig erklären würde, und bei ihrer schweren Geldnot und Erschöpfung würde es die Türkei nicht wagen, mit dem von seinen übrigen Bedrängern befreiten Bulgarien noch einmal anzubinden.

### Die Haltung der Mächte.

* **London**, 17. Juli. Wiedas Reutersche Bureau mitteilt, sind ihm folgende Nachrichten zugegangen: Die Mächte sind im Begriff, Schritte in Sofia, Bukarest und Konstantinopel zu unternehmen. In Sofia, um Bulgarien zu veranlassen, daß es einen Vertreter zur Konferenz mit den Ministerpräsidenten Serbiens und Griechenlands entsendet; in Konstantinopel, um bei der Pforte darauf zu dringen, daß sie nicht über die Linie Midia-Enos vorrücke; in Bukarest, um Rumänien den Rat zu erteilen, daß es Sofia nicht besetzen möge. In diplomatischen Kreisen herrscht starke Unsicherheit über die gemeldeten Unternehmungen der Türeki und Rumäniens. Es macht sich eine bemerkenswerte Ueberraschung geltend über den Umstand, daß, während den Mächten von der Türkei mitgeteilt wurde, sie beabsichtige nicht über die Grenze hinaus vorzugehen, nunmehr von Konstantinopel ausgegangene Mitteilungen ein Vorrücken auf Adrianopel ankündigen. Die Nachrichten geben in diplomatischen Kreisen keinen Anlaß zur Beunruhigung, da man es für sicher hält, daß die Mächte, die entschlossen sind, Bulgarien nicht vernichten zu lassen, ebenso Sorge dafür tragen werden, daß die Türkei Adrianopel nicht behalten dürfe, auch wenn sie bis Adrianopel vorrücken sollte, was man nicht glaubt. Die Lage wird als verwickelt und schwierig, aber nicht als gefährlich betrachtet.

* **Berlin**, 17. Juli. Der Petersburger Mitarbeiter des Figaro hat, wie gemeldet wird, mitgeteilt, die österreichische Regierung habe in Petersburg erklären lassen, sie könne eine Vernichtung Bulgariens nicht dulden. Eine Bestätigung dieser Meldung ist in Wien bisher nicht zu erlangen gewesen, und auch an Berliner unterrichteten Stellen ist darüber nichts bekannt.

* **Petersburg**, 17. Juli. Die Börsenzeitung meldet in ihrer Abendausgabe halbamtlich, das Petersburger Kabinett habe, unzufrieden mit der übermäßigen Schwächung Bulgariens energische Schritte unternommen, um ein weiteres Vordringen der rumänischen Truppen aufzuhalten, wofür Rumänien die Grenze Tuturchan-Baltschuk von Rußland verbürgt wird.

* **Wien**, 18. Juli. Ueber die beiden Audienzen des Grafen Berchtold beim Kaiser Franz Joseph sind bisher nur die Aeußerlichkeiten mitgeteilt worden. Halbamtlich wird über den Inhalt und die Bedeutung dieser Auienzen nur angedeutet, daß in ihnen schwerwiegende Beschlüsse gefaßt worden seien, die sich auf die auswärtige Lage bezögen. Für die allernächsten Tage wird ferner eine Aufklärung über sie versprochen und hinzugefügt, daß die Stellungnahme Österreich-Ungarns, wie sie aus diesen Beschlüssen sich ergebe, eine baldige Lösung der Balkanwirren ermöglichen werde. Nach dem Neuen Wiener Tagblatt hat sich Zar Ferdinand auch an verschiedene europäische Staatsoberhäupter und aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst an Kaiser Franz Joseph mit der Bitte um wohlwollende Hilfe für sein Land gewandt. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest habe bereits bei der rumänischen Regierung das Ansuchen König Ferdinands unterstützt.

### Die Absichten Rumäniens

* **Bukarest**, 17. Juli. König Karol hat dem Zaren Ferdinand auf seine Bitte, ihm die Friedensbedingungen mitzuteilen, noch nicht geantwortet. Das Reutersche Büro verbreitet aber den Text einer Note der rumänischen Regierung an die Mächte in der sie den Grund zu ihrer Aktion gegen Bulgarien und die Ziele, die sie dabei verfolgt, erklärt. Danach beabsichtigt Rumänien nicht, sich an der drohenden Vernichtung Bulgariens durch Griechenland und Serbien zu beteiligen, obwohl es den Sturz Bulgariens von der durch den Türkenkrieg erworbenen Vormachtstellung auf dem Balkan nicht ungern sieht. Es will keinen anderen Landerwerb als das Gebiet innerhalb d. Linie Tutrakan-Baltschik, um eine strategische Grenze gegen Bulgaren zu erhalten Bemerkenswert in der Note ist die Schärfe, mit der Bulgariens Unnachgiebigkeit besonders auch bei den Verhandlungen mit seinen früheren Verbündeten getadelt wird.

### Serbiens Forderungen.

* **Belgrad**, 17. Juli. Pasitsch ist bereits aus Uesküb zurückgekehrt; die Zusammenkunft hat hier große Befriedigung ausgelöst, da angeblich in allen Punkten zwischen den Bruderstaaten eine völlige Einigung erzielt worden ist. Serbien soll der Prawda zufolge die einstige türkische Grenze mit Bulgarien anstreben, sowie Ersatz für die Plünderung und Brandlegung in und um Knjäsewatz fordern. Man hält allgemein den Frieden als ganz nahe bevorstehend und ist einmütig entschlossen, sich durch keinerlei Dazwischentreten Rußlands und der beiden anderen Vertreter des Dreiverbandes von seinen rechtmäßigen Forderungen abbringen zu lassen. Geht Bulgarien auf solche nicht ein, so muß eine große Entscheidungsschlacht weiteres bestimmen; die Stimmung ist vollkommen ruhig und sicher.

### Neue Kämpfe.

* **Belgrad**, 17. Juli. Nachdem Bosiligrad eingenommen, wurde, wie amtlich bestätigt wird, nun auch die letzte Stellung auf dem rechten Flügel vor Küstendil, Zuti Kamik, im Sturm durch eine serbische Abteilung genommen, ferner das Wachthaus Dukat besetzt. Der Feind wurde in der Richtung auf Zrnook in die Flucht geschlagen. Privatmeldungen wollen auch Küstendil selbst in den Händen der Serben wissen. Die serbische Grenzbesatzung hat immer festere Stellung gewonnen. Ein abermaliger Ueberfall auf Detschani und Kladenaz mit der Absicht, gegen Wlassina vorzudringen, ist gründlich zurückgeschlagen und der Feind auf der Flucht nach Rajina und Trn verfolgt worden.

* **Sofia**, 17 Juli. Wie die Agence Bulgare meldet, haben die Bulgaren die serbischen Truppen, die in das bulgarische Gebiet eingedrungen waren, gestern angegriffen und in der Richtung auf Wlassiana zurückgeschlagen. Der Versuch der Griechen, den linken Flügel der Bulgaren zurückzudrängen, scheiterte. Der Angriff wurde von den bulgarischen Vorposten unter großen Verlusten für die Griechen zurückgeschlagen. Auf den übrigen Teilen der Gefechtslinie herrscht Ruhe.

* **Belgrad**, 18. Juli. (Meldung des serbischen Preßbureaus.) Eine serbische Abteilung welche 21 Klm. in bulgarisches Gebiet vorgedrungen ist, hat die Stadt Jvor eingenommen und die bulgarischen Truppen bei Bosilovgrad zurückgeschlagen. Gestern sah sie sich stärkeren bulgarischen Truppen gegenüber, nachdem vorgestern alle bulgarischen Truppen in dieser Gegend gegen den linken Flügel und die Front unserer Abteilungen zusammengezogen worden waren. Auch in der Richtung der Dörfer Metouja und Lissatza befand sich eine bulgarische Abteilung. Der Kampf begann am Morgen und währte den ganzen Tag. Die Unsrigen hielten das Gefecht gegen drei Fronten aufrecht. Endlich um 5 Uhr abends erhielten sie Verstärkungen und zersprengten die feindlichen Truppen, nachdem sie mit dem Bajonett vorgegangen waren. Der Feind wurde unter großen Verlusten auf Subi zurückgeworfen.

* **Athen**, 17. Juli. Es bestätigt sich, daß der Kampf in der Nähe von Bronti mit dem vollständigen Rückzuge des Feindes endete. Die Streitkräfte des Feindes vor dem äußersten rechten Flügel der Griechen setzten sich aus der 3. und 11. Division zusammen. Gestern nacht machte der Feind einen Vorstoß bei Bronti, wobei er Bomben benutzte, aber zurückgeschlagen wurde. Heute griffen die Griechen die Höhen bei Bronti an, die sie nach lebhaftem Kampfe besetzten. Der Feind wurde geschlagen und mit großen Verlusten auf Karakeny zurückgeworfen. Die Verluste der Griechen sind unbedeutend. Auch vor dem griechischen Zentrum wird ein Zurückweichen des Feindes gemeldet.

### Das Vorrücken der Türken.

* **Konstantinopel**, 17. Juli. Die türkischen Truppen machten nach der Besetzung der Ortschaften Midia Sarai, Karischtian, Seidler, Muradli, Malgara Keschan und Enos Halt. Ueber die Vorgänge in Rodosto besagt eine amtliche Meldung: Als einige Abteilungen der türkischen Vorhut Rodosto besetzten, gaben einige Armenier, welche bei der bulgarischen Gendamerie dienten, mit anderen bulgarischen Gendarmen Schüsse ab. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei einige Gendarmen getötet wurden. Unter der Zivilbevölkerung sind keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen.

* **Konstantinopel** 17. Juli. Heute fanden zwei außerordentliche Sitzungen des Ministerrates statt, um zu entscheiden, ob die türkische Armee in ihrem Vormarsch einhalten solle.

### Ausschreitungen und Grausamkeiten.

* **Petersburg**, 17. Juli. Am 15. ds. besuchte der hiesige griechische Gesandte den Unterstaatssekretär Neratow, um im Auftrage der hellenischen Regierung Einspruch zu erheben gegen die grausame Behandlung der Einwohner der mazedonischen Städte durch die Bulgaren. Gleichzeitig übergab der Gesandte ein Verzeichnis angesehener griechischer Untertanen, die von den Bulgaren widerrechtlich gefangen gehalten werden. Die serbische Gesandtschaft verbreitet ein amtliches Telegramm mit der Nachricht, daß der russische und französische Konsul in Uesküb auf die Bitte der Serben die dortigen Lazarette besucht haben. Sie sahen dort Soldaten, die von den Bulgaren während der letzten Schlachten verstümmelt waren. Die Konsuln machten Aufnahmen von diesen Verwundeten.

* **Salonik**, 17. Juli. Aus Dolsat, von wo sich die Bulgaren nach Rodope zurückgezogen haben, werden entsetzliche Metzeleien unter der griechischen mazedonischen Bevölkerung gemeldet. Die Zahl der Opfer wird mit über 2000 angegeben. Man trifft Anstalten, diese unerhörten Vorgänge durch die Konsuln Kawallas festzustellen.

* **Konstantinopel**, 17. Juli. Der Minister des Innern Talaat Bei ist heute zur Untersuchung nach Rodosto gegangen. Enwer Bei ist beauftragt worden, sich ebenfalls dorthin zu begeben. Der Untersuchungsausschuß des armenischen Patriarchats soll erst nach Ankunft Enwer Beys in Rodosto zugelassen werden. Der armenische Patriarch besuchte heute alle Botschafter aus Anlaß der Vorfälle in Rodosto. Der russische Kreuzer Kagul und der englische Stationär Jmogene sind nach Rodosto abgegangen. Die Regierung hat 350 Gendarmen dorthin entsandt.

## Kirchliches.

* **Burgsteinfurt**, 17. Juli. Dechant und Ehrendomherr Uppenkamp ist heute nachmittag verschieden. An dem Hinscheiden des allverehrten Priesters nimmt die ganze Stadt lebhaften Anteil. Der 83jährige edle Verstorbene hat ein reiches auf mehr als 60 Jahre sich erstreckendes Priestertum voll schönster Wirksamkeit verleben können und das ganz in hiesiger Stadt. Zuerst Rektor der Rektoratsschule übernahm er am 23 November 1861 die hiesige Pfarre in der er eine solch weitareifende Tätigkeit entfaltete, daß sein Andenken hier niemals verlöschen wird.

## Arbeiterbewegung.

„ **Emmerich**, 17. Juli. Heute abend fand im großen Saale des Herrn Anton de Waal eine stark besuchte Versammlung statt, in der der Vorsitzende des Verbandes der christlichen Nahrungsmittelindustriearbeiter, Herr Christian Schmitz aus Düsseldorf berichtete über die Beendigung des Streiks in den Margarinefabriken von Dr. M. Bömer und van Rossum und Co. Der Referent betonte, daß nach einem 10wöchigen Kampfe die streitenden Parteien sich geeinigt hätten und zwar in einer beide Teile befriedigenden Weise. Der Verband hätte den Streik für beendet und den Bonkott für aufgehoben erklärt. Darauf hätten die Firmeninhaber durch Herrn Bürgermeister Dr. Langen-Emmerich erklärt: 1. für alle volljährigen Arbeiter einen wöchentlichen Mindestlohn (für 6 Arbeitstage) von 21 ℳ zu zahlen. 2. sogleich innerhalb 8 Tagen nach Beendigung des Streikes 30 Arbeiter wieder einzustellen, die anderen nach Bedarf. Denjenigen, die sie nicht sogleich wieder einstellen könnten, sollten bei anderen Arbeitgebern auf Fürsprache der Firmeninhaber Arbeit verschafft werden. 3. Allen Arbeitern der Firma volles Koalitionsrecht zu gewähren. Auf dieser Basis hätten dann Montag die streikenden Arbeiter einstimmig beschlossen, den Streik zu beenden. Der Referent dankte allen, die bei der Einigung mitgewirkt hätten. Ganz besonders dankte er im Namen der Arbeiter Herrn Bürgermeister Dr. Langen-Emmerich und **mehreren Herren des Mittelstandes von Bocholt**, die in uneigennütziger Weise dazu beigetragen haben, daß der Friede geschlossen werden konnte. Als zweiter Redner sprach der Volksbureausekretär **Pesenacker** Bocholt über die Bedeutung der Gewerbegerichte und die Tätigkeit derselben mit Rücksicht auf die bevorstehende Gewerbegerichtswahl. Die Versammlung, die einen schönen Verlauf nahm, wurde nach 3stündiger Dauer geschlossen.

# Provinzielles.

* **Wanne,** 17. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhofe war der 19jähr. Buschmann als Postaushilfsschaffner an dem Post und Gepäcktunnel beschäftigt. An dem Förderschaft war eine Scheibe des Fensters zerbrochen. Als nun Buschmann den Kopf durch das Loch steckte, um in den Schacht zu sehen, bewegte sich der Förderkorb und trennte dem jungen Manne den Kopf vom Rumpfe.

* **Düsseldorf,** 17. Juli. In der Nähe der Grafenberger Irrenanstalt versuchte gestern der Krankenpfleger Bührer seine Braut, die Krankenpflegerin Luise Jaok durch mehrere Revolverschüsse zu töten. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch mehrere Schüsse in das Herz und die Schläfe. Die Verletzungen des Mädchens sind schwer, doch hofft man, dieselbe am Leben erhalten zu können.

* **Düsseldorf,** 15. Juli. Ein Kautionsschwindler wurde von der Kriminalpolizei in der Person des Kaufmanns Zimmermann verhaftet. Der Genannte hatte kürzlich in einem Hause an der Kurfürstenstraße ein Bureau eröffnet, angeblich um ein Telephonbuch herauszugeben. Für dieses Bureau suchte er durch Inserate kautionsfähige Angestellte. Bis jetzt haben sich 2 Betrogene gemeldet, denen der Schwindler 800 und 400 *M* abgenommen hat.

* **Krefeld,** 17. Juli. Der Kellner Hugo Bennart mußte heute nachmittag wegen schwerer Ausschreitungen verhaftet werden. Er schoß danach auf die ihn verfolgenden Beamten und einer der Beamten wurde durch einen Schuß ins Bein verletzt. Um den wütenden Menschen zu bewältigen, machten d. Beamten gleichafflls von ihrer Waffe Gebrauch, wobei B. durch einen Streifschuß verletzt wurde. Nachdem er überwältigt worden war, wurde er von der erbosten Menschenmenge schwer mißhandelt. Im Polizeigefängnis unternahm er dann einen Selbstmordversuch. In seinem Besitz wurden noch 100 Patronen und ein Dolchmesser gefunden.

* **Bitburg,** 17. Juli. Ein Opfer ihrer Pflicht ist im hiesigen Krankenhause die Krankenschwester Abundantia geworden. Sie hatte eine andere Schwester, die an Typhus erkrankt war, gepflegt. Dabei wurde sie selbst von der Krankheit befallen, die ihren baldigen Tod herbeiführte.

* **Weilburg,** (Lahn), 17. Juli. In der Nähe der Stadt ist am hellen Tage ein frecher Raub ausgeführt worden. Eine unbekante Frauensperson sprach einen auswärtigen Reisenden an, er möchte mit ihr in den Wald kommen, wo ihr Kind unter einem Stoß Holz verschüttet sei. Als der Reisende in den Wald kam, überfielen ihn drei Männer, steckten ihm einen Knebel in den Mund, fesselten ihn an Händen und Füße brachte ihm mehrere Messerstiche bei ud raubten ihn vollständig aus. Erst abends wurde der Unglückliche aufgefunden Von den Tätern fehlt jede Spur.

# Aus aller Welt.

**Berlin,** 17. Juli. Bei der Landung eines Militärdoppeldeckers auf dem Neuendorfer Exerzierplatz bei Brandenburg an der Havel wurde ein kleines Mädchen von dem Propeller erfaßt und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

— **Frankfurt-Oder,** 17. Juli. Die Hinrichtung des Raubmörders Sternickel und seiner beiden Komplicen Schliewenz und Kersten wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Statsanwaltschaft hat es abgelehnt, ein Begnadigungsgesuch für den 20jährigen Kersten und den 19jährigen Schliewenz zu befürworten. In den letzten Tagenwurde Sternickel einer Anzahl Zeugen aus Aachen gegenübergestellt, da die dortige Staatsanwaltschaft vermutete, daß Sternickel an einem in der dortigen Gegend verübten Mord beteiligt gewesen sei. Die Zeugen erkannten in Sternickel den gesuchten Mörder nicht wieder

— **Börenbrück bei Kottbus,** 17. Juli. Ein seit gestern abend vermißtes 8jähriges Mädchen wurde heute morgen in einem Kornfelde in der Nähe des Dorfes ermordet aufgefunden. Die Leiche weist zahlreiche Stiche in der Brust und im Gesicht auf. Die Schädeldecke war durch Axthiebe zertrümmert. Der Tat verdächtig ist der 13jährige Stiefbruder, der Sohn des Schuhmachermeister Haenschen in Bärenbrück. Er hat die Tat ausgeführt, während seine Eltern mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren. Der Junge, der hartnäckig leugnet, wurde in das Gerichtsgefängnis von Peitz eingeliefert.

— **Tutzig,** 17. Juli. Bei einer Feuersbrunst in Oberkaunitz, wo ind er vergangenen Nacht ein Wohnhaus abbrannte, sind 2 Einwohner und zwei Kinder verbrannt. Eine weitere Person wurde tödlich verletzt.

— **Paris,** 17. Juli. Wie aus London gemeldet wird hat die Versicherungsgesellschaft. welche die aus dem Postpaket gestohlenen Perlen im Wert von 3½ Millionen versichert hat, einen Preis von 25 000 Franken auf die Entdeckung des Urhebers dieses Diebstahles ausgeschrieben.

# Zum Konflikt in der Bocholter Textilindustrie.

Ueber die gestern abend im Bürgerkrug stattgefundene Versammlung der Arbeiterausschüsse erhalten wir folgenden Bericht:

Gestern abend tagte im Bürgerkrug eine Versammlung der Arbeiterausschüsse, die sich auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Fabrikantenvereinigung mit der gegenwärtigen Lage beschäftigte. Die Fabrikantenvereinigung hat am 12. Juli einen Beschluß gefaßt, der in der Lohnfrage etwas entgegenkommend ist. Die Fabrikantenvereinigung weigert sich aber, eine Erklärung darüber abzugeben, ob sie auch die früheren Zugeständnisse, die sie durch Herrn Regierungsrat Pirsch angeboten hat, aufrecht erhalten will. Die damaligen Zugeständnisse sind ebenfalls von erheblicher Bedeutung für die Arbeiterschaft. Die Arbeiter wünschen nun aber eine Erklärung von der Fabrikantenvereinigung, daß sie die früheren Zugeständnisse aufrecht erhält; dann steht der Wiederaufnahme der Arbeit nichts im Wege. Herr Verbandsvorsitzender Schiffer hatte bereits erklärt, daß der christliche Textilarbeiterverband die Wiederaufnahme der Arbeit nachrücklichst empfehlen würde, wenn die Fabrikantenvereinigung eine diesbezügliche Erklärung abgebe Außerdem hatte Herr Bezirksleiter Otte auf dem Bürgermeisteramt die Erklärung abgegeben, daß die Versammlung der Arbeiterausschüsse vom Mittwoch, dem 16. cr. sich auf den Standpunkt gestellt habe, die Arbeit könne sofort wieder aufgenommen werden, sofern die Fabrikantenvereinigung erkläre, daß sie ihre früheren Zugeständnisse aufrecht erhalte. Dieses ist der Fabrikantenvereinigung am 17. cr. schriftlich mitgeteilt worden.

Die gestrige Versammlung der Arbeiterausschüsse nahm nun einstimmig folgende Resolution an:

„Die heutige Versammlung der Arbeiterausschüsse hiesiger Textilbetriebe nimmt mit Befremden Kenntnis von dem gestrigen Beschluß der Fabrikantenvereinigung. Sie bedauert, daß die Fabrikantenvereinigung die Erklärung des Verbandsvorsitzenden Schiffer nicht als hinreichende Gewähr für die tatsächliche Wiederaufnahme der Arbeit betrachtet hat. Die Arbeiterausschüsse erklären deshalb ihrerseits einstimmig: Die Arbeit wird allgemein wieder aufgenommen, wenn die Fabrnkantenvereinigung erklärt daß sie, abgesehen von der Lohnfrage, die durch den Beschluß der Fabrikantenvereinigung vom 12. Juli cr. ihre Erledigung gefunden hat, auch ihre früheren Zugeständnisse an Herrn Regierungsrat Pirsch aufrecht erhält. Sobald diese Erklärung der Fabrikantenvereinigung vorliegt, wird für schnellste Wiederaufnahme der Arbeit Sorge getragen."

Vor der Abstimmung über diese Resolution wurde noch eine **geheime Abstimmung** darüber vorgenommen, ob sofort, **ohne die Erklärung der Fabrikantenvereinigung daß sie die früheren Zugeständnisse aufrecht erhalte,** die Arbeit wieder aufgenommen werden solle. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: 164 stimmten mit nein, 15 mit ja, 2 enthielten sich der Abstimmung und eine Stimme war ungültig.

(Auf Grund der oben angeführten Darstellung der Sachlage bitten wir unsere gestern im Anschluß an den Beschluß der Fabrikantenvereinigung gemachte Bemerkung zu rektifizieren. D. R.)

# Aus Stadt und Land.

**Bocholt,** den 19. Juli.

k **Fohleneinfuhr.** Anfangs dieser Woche besuchte eine Einkaufskommission des Kreises Borken größere Zuchtgebiete Rheinlands, um auch in diesem Jahre geeignetes Zuchtmaterial anzukaufen und unter den Mitgliedern des Pferdezuchtvereins des westlichen Münsterlandes und des Landwirtschaftl. Kreisvereins Borken zu versteigern. Diese gerade nicht leichte Aufgabe haben die mit dem Ankauf betrauten Herren aufs beste erledigt. Der Kommission ist es nämlich gelungen, 6 erstklassige Stutfohlen vorzüglichster Abstammung zu erwerben. Die Fohlen (4 einjährige und 2 Saugfohlen) kommen am Freitag dem 25. d. M. auf dem Rittergute Pröbsting bei Borken zur Versteigerung. Die diesjährige Einfuhr, lauter schöne Füchse, dürfte viele Interessenten bewegen, der Versteigerung beizuwohnen. Die eben abgehaltene erste Pferdeschau in Dortmund hat den zahlreichen Besuchern aus dem Kreise Borken gezeigt, auf welch hoher Stufe manche Kreise der Provinz Westfalen hinsichtlich der Pferdezucht angelangt sind. Wenn die Züchter des Kreises Borken auf dieser Schau gerade nicht glänzend abgeschnitten, so dürfte diese Ausstellung für manchen ein Ansporn sein, mehr wie bisher zur Hebung der Pferdezucht sich zu befleißigen. Die regelmäßigen alljährlichen Einfuhren sind am besten geeignet, die Pferdezucht zu heben und haben den Kreis Borken auch schon ein gut Stück weiter gebracht.

== **Die Geflügelzuchtvereine des Kreises Borken,** die Vereine von Bocholt, Borken und Rhede, halten morgen, Sonntag, nachmittag 5 Uhr in Bocholt bei Langenhoff eine Versammlung ab zwecks Gründung eines Kreisgeflügelzuchtverbandes. Dieser Verband will dann weiter an den Landwirtschaftlichen Kreisverein sich anschließen und ebenso an den Bezirksverband in Münster. Sicher wird die Versammlung viele Interessenten nach Bocholt führen. Denn dieser Plan, wie überhaupt der ganze Zweck der Geflügelzuchtvereine, ein gutes nutzbares Geflügel, das mit äußern Vorzügen auch wirtschaftlichen Nutzen mit sich bringt, zu züchten, verdient allgemeines Interesse und Unterstützung

„ **Zu dem Artikel geheimer Warenhandel und Mittelstand** in unserer gestigen Nummer erhalten wir folgende Zuschrift: Auch in Bocholt steht der geheime Warenhandel in großer Blüte. So werden zum Beispiel in den hiesigen Fabriken wöchentlich tausende Pfund Margarine und andere Artikel umgesetzt. In anerkennenswerter Weise haben schon viele Fabrikanten auf ein Rundschreiben des Ausschusses für Gewerbeförderung hin den Verkauf von Waren in den Fabriken verboten. Gleichwohl hat dieser geheime Warenhandel wie vielfach mit Gewißheit festgestellt worden ist, noch lange nicht sein Ende erreicht. Wie wäre es nun, wenn vom Verein der vereinigten Kaufleute Handwerker und Gewerbetreibende Bocholts eventuell durch den Ausschuß für Gewerbeförderung an die Fabrikantenvereinigung herangetreten würde, um ein **generelles Verbot** des geheimen Warenhandels in den Fabriken zu erlangen.

„ **Wer seine Ferien in Holland verbringt,** tut gut, dort auf den Bahnhöfen Nachfrage zu halten nach den Spezialtarifen, die diesen Sommer zur Bequemlichkeit der Fremden, die eine Reise von einer Woche durch das Land zu machen gedenken, eingeführt sind. Es werden achttägige Abonnementskarten ausgegeben, von jetzt bis 23. Septembter, gültig nach fast allen Plätzen des Landes, unübertragbar, zu einem ermäßigten Preise von 20 Gulden für die erste Klasse, von 15 Gulden für die zweite Klasse und von 10 Gulden für die 3. Kl.

* * *

**E. Suderwick,** 18. Juli. In einer herzinnigen Feier beging man gestern und heute hier das 25jährige Pfarrjubiläum des hochwürdigsten Herrn Pfarrers Eilers. Nicht bloß die Kirche selbst hatte Festschmuck angelegt, auch das Dorf selbst hatte sich in ein Festgewand geworfen. Alles, insbesondere aber die katholische Kirchengemeide wollte auch äußerlich zeigen, wie sehr man den edlen Priestergreis liebe und verehre. Eingeleitet wurde die Festfeier gestern abend mit Glockengeläut und Böllerschüssen. Mit Anbruch der Dunkelheit vereinigte sich dann Jung u. Alt zu einem glänzenden Fackelzug zu Ehren des Jubilars. Die Mitwirkung einer Musikkapelle von Dinxperlo, ein Prolog, gesprochen von Frl. Berg und Liedervorträge des Cäcilienvereins gestalteten die Huldigung besonders eindrucksvoll. Zum Schluß wurde auf der Elbersschen Wiese ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Der eigentliche Festtag heute sah zunächst einen schönen ehrenden kirchlichen Akt, in dem fast die ganze Gemeinde zum Tische des Herrn ging. Gegen 9 Uhr wurde der Jubilar in feierlichem Zuge von der Pastorat zur Kirche geleitet, wo ein Festgottesdienst ein Levitenhochamt stattfand. Der Jubilar zelebrierte selbst das Hochamt, während ihm zwei Neffen, Herr Dr. Hölker aus Nottuln und Herr Kaplan Hölker aus Lobberich assistierten. Die Festpredigt hielt ein Franziskanerpater. Nach dem Festgottesdienst fand in der Pastorat eine allgemeine Gratulation statt u. a. war auch der Bürgermeister von Dinxperlo erschienen. Der Kirchenvorstand überreichte dem Jubilar im Namen der Kirchengemeinde eine ansehnliche Geldsumme, die zur Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der Kirche Verwendung finden soll. Um 6 Uhr abends begann dann die Festversammlung im Hövenerschen Festzelte. Das Zelt vermochte kaum alle zu fassen, welche die freudige Anteilnahme an dem Jubelfeste herbeigeführt hatte. Die Festrede hielt Herr August Jansen. In herzlichen, von tiefer Verehrung durchglühten Worten, würdigte er die vielen Verdienste, die sich der Jubilar um die katholische Kirchengemeinde und um das allgemeine Wohl Suderwicks erworben. Insbesondere hob er die große Leutseligkeit das kordiale, verträgliche Wesen, das auch bei den Andersgläubigen Anerkennung finde, die bereitwillige Freigebigkeit und Mildtätigkeit des Jubilars hervor. Zum Schlusse gab er dem allgemeinen Wunsche Ausdruck, daß ihm noch lange Jahre zum Segen der Gemeinde beschieden sein möchten; dabei versicherte er, daß er an der Gemeinde selbst, wie bisher so auch fernerhin, treue und folgsame Pfarrkinder haben werde. In tiefer Bewegung dankte der Jubilar für die ehrenden Worte, wie überhaupt für die ganze Festfeier. Er seinerseits zollte dem kirchlichen Eifer der Gemeinde alle Anerkennung. Besonders große Freude habe es ihm gemacht, daß an seinem heutigen Ehrentage so viele zur hl. Kommunion gegangen seien. Die beiden Reden wurden von den Versammelten in allgemeiner Rührung mit großem Beifall begleitet. Das übrige Festprogramm umfaßte Deklamationen, gemeinschaftliche Gesänge, Liedervorträge des Cäcilienvereins unter Leitung des Herrn Lehrer Klein-Heßling und Aufführung von 2 Theaterstückchen. Die ganze Veranstaltung die von familiärer Herzlichkeit getragen war, verlief aufs schönste. Die Feier, mit der sich die Gemeinde selbst ehrte, wird noch lange in aller Erinnerung sein.

=!= **Gemen,** 18. Juli. Unser Städtchen hatte heute Flaggenschmuck angelegt zur Bekundung der herzlichen Anteilnahme an dem Orts und Amtsjubiläum des Herrn Pastos Bramsfeld der evangelischen Gemeinde / 25 Jahre sind es her, daß er die seelsorgerische Leitung der hiesigen Gemeinde übernommen. Während all der Zeit hat er sich nicht bloß die Liebe und Verehrung seiner nächsten Pfarrangehörigen in höchstem Maße zu erringen gewußt, sondern durch sein konziliantes Wesen die vollste Hochachtung der Andersgläubigen, wie überhaupt der ganzen Bevölekrung hier und in der Umgegend. Daher auch die allseitige Teilnahme an seinem heutigen silbernen Jubiläum. Der Festakt wurde durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet. Nach demselben gegen 11 Uhr fand Gratulationscour statt. Hierzu waren u. a. auch erschienen Landrat Graf von Spee, Graf Landsberg Velen und Gemen. Amtmann Eßmeier Bürgermeister Müller von Borken Bürgermeister a. D. Mettin von Borken die Vorsteher von Oeding, Südlohn und der umliegenden Dörfer. Auch die kath. Geistlichkeit Gemens schloß sich von der Beglückwünschung des Jubilars nicht aus. Ein Festessen vereinigte später die meisten Festteilnehmer noch bei Hövekamp. Während des Mahles wurden verschiedene Ansprachen gehalten, die bezeugten, wie sehr beliebt und geehrt der Jubilar allgemein ist. Mögen ihm noch lange Jahre freudigen und gesegneten Wirkens hier beschieden sein!

# Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

### Selbstmorde.

* **Hagen, 18. Juli. Im benachbarten Gevelsberg wurde heute früh die aus 3 Personen bestehende Familie des Arbeiters Jakob Dzierma bewußtlos aufgefunden. Man stellte Gasvergiftung fest und schaffte alle drei Personen ins Krankenhaus. Bei den Eltern waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg, der 17jährige Sohn starb. — In Haspe verübte ein Fabrikant Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Als Beweggrund gilt Schwermut. —In Herdecke sprang ein unbekanntes 20jähriges Mädchen in die Ruhr und ertrank.**

**Ein Versuch, ins königliche Schloß einzudringen.**

* **Berlin, 18. Juli. Heute nacht gab ein aus Garnsee bei Marienwerder stammender wohnungsloser Landwirt, als er in das königliche Schloß eindringen wollte, auf den ihn abweisenden Schutzmann einen Revolverschuß ab. Der Beamte, der an der Brust verletzt wurde erwehrte sich des Angreifers mit dem Säbel. Die Verletzungen beider sind nicht lebensgefährlich.**

### Die Mordtat eines Dreizehnjährigen.

* **Peitz, 18. Juli. Der 13jährige Richard Haenschen aus Bärenbrück, der unter dem Verdacht, seine 8jährige Stiefschwester ermordet zu haben, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde (vergleiche Aus aller Welt) hat heute vormittag seine Tat eingestanden. Ueber den Beweggrund machte der Knabe verschiedene Angaben.**

### Deutsche Rote-Kreuz-Schwestern für Griechenland.

w **Berlin, 18. Juli.** (Telegr.) **Auf Ansuchen der Königin von Griechenland treten heute abend 10,50 vom Anhalter Bahnhof aus 12 Schwestern vom Roten Kreuz (Westfälische Schwesternschaft) die Reise nach Athen an. Sämtliche Kosten trägt die Königin selbst.**

## Der neue Balkankrieg.

### Das neue bulgarische Kabinett.

w **Sofia 18. Juli.** (Telegr.) **Der Agence Bulgare zufolge gelang es Radoslawoff das neue Kabinett zu bilden; Minister des Aeußern wird Ghenadieff.**

### Der Vormarsch der Rumänen.

* **Bukarest 18. Juli. Die Agence Roumaine veröffentlicht eine amtliche Mitteilung wonach gestern Kavalleriepatrouille Erkundungen auf weitem Gebiete durchführte. Der Vormarsch der Truppen vollzieht sich unter günstigen Bedingungen.**

### Antwort König Karols an Zar Ferdinand.

* **Bukarest 18. Juli. Dem Univers zufolge hat die Antwort des Königs Karol auf das Telegramm König Ferdinands angeblich dahin gelautet, daß Bulgarien die Bedingungen genau angeben möge, unter denen es die Fridenspräliminarien nicht nur mit Rumänien sondern mit allen Kriegführenden zu unterzeichnen wünsche. Die Unterzeichnung könne nur gleichzeitig mit allen erfolgen. Nur dann könne die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.**

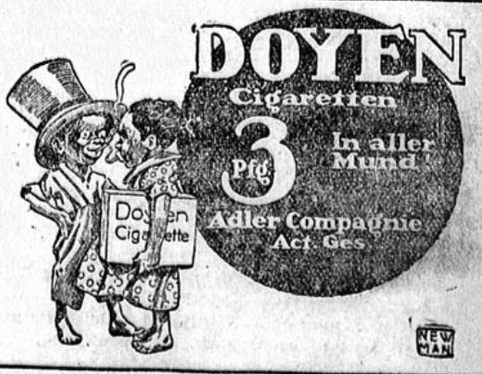
## Märkte im Laufe der Woche.

Sonnt. 20. Juli. Witzhelden K.
Mont. 21. Horst, Duisburg, Duisb.-Meiderich, Elberfeld, Wesel V. Barmen, Düsseldorf, Essen Schlachtv. Winterswijk VfSchw. Neuß WeidevFettvSchw. Straelen Schw. Ruurlo Jahrm. Aalten fSchwP.
Dienst. 22. Gescher, Ledde KV Altenessen, Kapellen, Steele Schw. Brünen V. Krefeld GroßvKleinv. Neuß ZuchtvMilchv. Lichtenvoorde VSchw. Doetinchem VSchwSchaf.
Mittw. 23. Cleve Rindv. Duisburg Kleinv.
Donn. 24. Borken KVP. Burgsteinfurt VPKorn. Elberfeld V. Xanten Schw. Essen Klv.
Freit. 25. Breden KV. Werne, Schermbeck V. Essen WeidevFettv. Mülheim (Ruhr) Fettv
Samst. 26. Essen, Rellinghausen K. Issum, Altenessen Schw.


**Ein stiller Verkäufer**

der dabei doch zur ganzen Oeffentlichkeit spricht, ist ein Inserat im „Volksblatt". Dieser Verkäufer kennt keine Müdigkeit, keine Pause und ist tagsüber an vielen tausend Stellen auf einmal

**tätig.**






Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

**Bis Ende dieses Monats** gewähre ich noch weiter auf alle Waren einen Rabatt von **10%**

## 4 enorm billige Posten Kleiderstoffe

darunter Blusenstoffe, Schotten, Kleiderstoffe, 130 breite Kostümstoffe usw.

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---|---|---|---|
| regulär bis 2.25 | regulär bis 2.75 | regulär bis 4.00 | regulär bis 5.50 |
| **75 Pf.** | **1.25** | **1.75** | **2.50** |

auf alle anderen **modernen Kleiderstoffe** jetzt **20 Prozent** Rabatt

Mehrere hundert **Kattun-** und **Waschstoff-Reste** für Kleider, Blusen und Kinderkleider sind ganz enorm billig ausgelegt.

**Gewaltige Preis-Ermäßigung** auf alle Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, sowie auf sämtliche Modewaren.

# S. B. Löwenstein.

---

## Westfälischer Hof.

**Sonntag, den 20. Juli**

## Süddeutsches Erntefest.

Matine 11—1 Uhr. **Bier 10 Pfennig.**

---

## Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Solkampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Trinkerkurwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Réunions.
Mässige Pensions- und Badepreise.
Auskunft, Prosp. u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die Badeverwaltung **Unna-Königsborn** in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten um ca. 20 Prozent ermässigte Badepreise.

---

## Kinematograph,

**Ecke Nobel- und Realschulstrasse.**

**Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.**

**Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.**

**PROGRAMM**

**Sonntag, den 20. Juli 1913:**

**Königin Luise,** 3. Abteilung.

Aus dem reichhaltigen Inhalt sei folgendes erwähnt: Die Franzosen in Feindesland. Ein Bauer als Spion. Die Schlachten bei Lübeck, Stralsund, Magdeburg usw. Gefangennahme des General Blüchers. Lützows wilde verwegene Jagd. Die schwarzen Husaren in der Schlacht bei Heilsberg. Eroberung einer französischen Fahne. Major Schill tötlich verwundet und von den Franzosen verscharrt wie ein Hund. Gefangennahme der 11 Schillschen Offiziere, dieselben in den Gefängnissen zu Stralsund und Wesel, Verkündigung des Todesurteils, Erschießung der 11 Schillschen Offiziere zu Wesel. Die königl. Familie zu Tilsit und Memel. Der Tod der Königin Luise.

**Die einzelnen Szenen sind an Ort und Stelle aufgenommen.**

2. Königin Luise, 2. Teil.
3. Königin Luise, 3. Teil.
4. **Mit dem Feuer spielend,** ergreifendes Drama.
5. Der Traum, rührendes Drama.
6. Das monumentale Sizilien, herrliches Naturbild.
7. Floßzeit in Dalekarnien, interessant.
8. Die Königin Alice, humoristisch.
9. **Dupin läßt sich nicht erwischen,** hum. Schlager.
10. Ihres Vaters Zylinders, voll Humor.

**Anfang punkt 3 Uhr.**
**Gute Ventilation.**

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

---

## N. V. Hotel-Restaurant „Huize Finis", Ulft.

Telegram Adres: „Finis", Ulft. Telefoon Interc.: No. 6

Pension Uitspanningstuin met muziektent
Auto-Garage Benzine-Depôt Stalhouderij
Gezelschapswagen voor circa 18 personen

**Paardenhandel**
Luxe-, Werk-, Russische- en Jonge Paarden
Verschillende rassen

---

## Konsum-Genossenschaft „Eintracht"

**für Bocholt und Umgegend. E. G. m. b. H.**

Am Sonntag, 20. Juli, nachm. 3 Uhr
im Saale zum „Großen Kurfürsten". Inh. Th. Opperbeck)

**Ordentliche General-Versammlung.**

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder nebst Frauen mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlichst eingeladen.

**Der Aufsichtsrat:**
J. A.: **Johann Hüls,** Vorsitzender.

NB. Die Jahresrechnung liegt vom 12. bis 20. Juli zur Einsichtnahme für die Mitglieder im Geschäftslokale Waisenhausstraße auf.

---

## Konsum-Genossenschaft „Eintracht"

**für Bocholt und Umgegend e. G. m. b. H.**

Den Mitgliedern zur Kenntnis:

1. Die Auszahlungstermine der Rückvergütungen sind wie folgt festgesetzt:

| | |
|---|---|
| Montag u. Dienstag, den 21. u. 22. Juli, | Waisenhausstr., |
| Mittwoch, den 23. Juli . . . . . | Karolingerstr., |
| Donnerstag, den 24. Juli . . . . . | Kurfürstenstr., |
| Freitag, den 25. Juli . . . . . | Jägerstr., |
| Samstag, d. 26. Juli, **Vorm.** v. 8-12½ Uhr | Münsterstr., |
| Samstag, d. 26. Juli, **Nachm.** v. 2-8 Uhr . | Rhede. |

2. Bei der Auszahlung sind mitzubringen die **grüne** Markenkarte, **rote** Geschäftsanteilkarte und wenn der Geschäftsanteil **voll** eingezahlt ist, das Statutenbuch.

Alle Mitglieder, die in der Genossenschaft Waren geholt haben, sind verpflichtet, zur Verrechnung der Bons vom 21. bis spätestens 30. Juli sich zu melden.

**Der Vorstand.**

---

## Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.

**Heute nachmitag** (Samstag) **4 Uhr**

**wichtige Versammlung**

unserer **Mitglieder** im Saale zum „Großen Kurfürsten." Alle Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.

**Der Ortsgruppenvorstand.**

---

## St. Georgius Schützen-Verein

**Bocholt.**

**Sonntag, den 20. Juli 1913,**
**Nachmittags 4—7 Uhr,**
**Abends 8—10 Uhr:**

**Militär-Konzert.**

**Ab 9 Uhr abends:**

**Tanzkränzchen.**

**Musik des Inf.-Regt. Vogel von Falkenstein Nr. 56.**

Leitung: Obermusikmeister **Rich. Roick.**

**Eintritt:** Für Mitglieder und deren berechtigte Angehörige frei. Aufnahmefähige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Eingeführte Fremde zahlen: Herren **1 Mk.,** Damen **50 Pfg.**

---

Einer sagt es dem anderen, zum

## Lichtspiel-Theater

Sonntag, den 20. Juli
von 2½ Uhr an bis 12 Uhr abends.

**DRAMEN-TAG.**

1. Schlager: **Das Schreckensgespenst.** Aus dem französischen Sensations-Prozesse. Tragödie in 3 Akten.

2. Schlager: **Komtesse und Troubadur.** Liebesdrama eines Grafen, aus der alten Zeit. Flucht, Verfolgung, Tod, spannend bis zu Ende in 2 Akten.

3. Schlager: **Eine leichtsinnige Ehefrau.** In der Hauptrolle Frau Dagmar Heinemann. Eine Varitee- und Cirkus-Tragödie in 2 Akten.

**Dazu passende Musik.**

---

## Biemenhorster Schützenfest.

**Montag 21., Dienstag 22. Juli**
wird nach althergebrachter Weise das

**Schützenfest**

gefeiert, beim Landwirt **Joh. Elsweiher.**

Der Vorstand.

---

## Bad Driburg

**im Teutoburger Wald.**

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden — Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage, Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

---

## Brennabor



Kataloge kostenlos und postfrei

ist die seit Jahren siegreiche Marke; endlos ist die Liste der Erfolge, der Weltrekorde und Meisterschaften, die auf Brennabor erkämpft wurden

Alleinige Vertretung für Bocholt und Umgebung:
**Heinr. Rose,** Nobelstr. 20.

---

## Chauffeurschule Elektra

**Dortmund, Steinstraße 18, Fernspr. 3752.**
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

---

## Bürger-Verein.

**Sonntag, 20. Juli, vorm. ½12 Uhr im „Bürgerkrug"**

**Monats-Versammlung.**

Kurze aber wichtige Tagesordnung.

**Der Vorstand.**

---

## Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

**Sonntag, den 20. Juli, morgens 11½ Uhr:**
**Empfang.**
**Nachmittags 5½ Uhr:**
**Unterrichtskursus.**
**Abends 6½ Uhr:**

**Monats-Versammlung.**

**Vortrag.**

**Der Vorstand.**

---

## Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

**Sonntag, den 20. Juli vorm. 11½ Uhr:**

**Versammlung**

**aller Senioren, Agenten und Ersatzmänner.**

**Der Vorstand.**

---

## BOCHOLTER BALL-SPIELVEREIN E. V.

Morgen, Sonntag, den 20. Juli

**BEZIRKSFEST IN CLEVE**

**Abfahrt der Leichtathletiker 6,55 morgens.**

**Der Leichtathletik-Ausschuß.**

---

## Vereins-Ausstattungen

i. Krieger-, Schützen- u. kirchl Vereine. Verlangen Sie Katalog

**Carl Rütter sen., Münster i. W.**

---



**Schriftliche Arbeiten**

aller Art in beliebiger Anzahl fertigt maschinenschriftlich, sauber und diskret **Verkaufsbureau für mod. Kontormaschinen und Einrichtungen**
Büro und Lager ab Ende April Osterstraße 18 I. Etag.
**Kein Laden!**
Daselbst wird vollständiger

**Unterricht im Maschinenschreiben**

nach Fachmethode erteilt.

---

## was trinken wir bei Tisch?

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. wirklich feinen Limonadesirup mit 1 Originalflasche Reichel-Extrakt für 75 Pf. selbst. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und vollem edlen Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) etc. Der Kinder liebstes Getränk, gesund, erquickend u. fabelhaft billig! Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Vollständiges Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung feinster Liköre, Branntweine etc. kostenfrei. Alleinige Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.

Alleinige Niederlage in Bocholt bei **W. Bruns,** Drogerie Borken; **Frz. Orthaus,** Adler-Drogerie.

---

**„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl Ausschlag und furchtbarem**

## Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. H., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoo Creme** (à 50 und 75 Pfennig). Bei Peter Rolf, Nordstr. 4.

---

## Eine Karre Dünger zu kaufen gesucht.

**Burloerweg 8.**

# Diözesanverband

## der kathol. Jugendvereine und Jünglings-Kongregationen.

* **Wesel**, 17. Juli.

Im Aloysiushause tagte gestern hier die 10. Generalversammlung der Präsides der katholischen Jugendvereinigungen unsere Diözese. Für die Verhandlungen war diesmal ein ganzer Tag angesetzt, so daß eine noch reichere Tagesordnung als wie in den letzten Jahren bewältigt werden konnte und die Möglichkeit einer ausgiebigeren Aussprache gegeben war.

Der vor einigen Wochen ernannte Diözesanpräses, Kaplan Meyer, von seinen Konfrates lebhaft begrüßt, eröffnete die Versammlung um 9¾ Uhr. Er hieß die zahlreich erschienenen Präsides herzlich willkommen und begrüßte die Gäste, namentlich den Generalsekretär Mosterts aus Düsseldorf, der am Mittwoch voriger Woche in Bonn vom Zentralkomitee zum Vorsitzenden des Zentralverbandes gewählt worden ist.

Sodann erstattete er einen Gesamtbericht. Vor allem waren da zwei Ereignisse zu besprechen: das eine hocherfreulich für den Diözesanverband, das andere tief zu beklagen. Am 7. Mai ds. Js. wurde der langjährige erste Diözesanpräses, Kapitularvikar Poggenburg, zum Bischof von Münster erwählt. Am Tage der Wahl wurden ihm die Glückwünsche des Diözesanverbandes dargebracht. Heute übersandte die Generalversammlung ihm folgendes Telegramm: „Die zu Wesel zur 10. Generalversammlung zahlreich versammelten Präsides der Jugendvereine und Jünglings-Kongregationen entbieten ihrem erwählten Bischof und langjährigen ersten Diözesanpräses ehrerbietigsten Gruß und geloben, mit wahrhaft priesterlichem Eifer am Wohle der Jugend immerfort arbeiten zu wollen." — Das andere Ereignis ist tief zu beklagen: Am 28. Mai d. J. wurde der zweite Diözesanpräses, Kaplan Offenberg, durch einen unerwartet schnellen Tod in die Ewigkeit abberufen. Ueber seine außerordentlich eifrige und vielseitige Tätigkeit schreibt das Korrespondenzblatt: „Rastlos durchzog er das Land der roten Erde von einem Orte zum anderen, überall die Jugend begeisternd und zur Arbeit an ihr und für sie anfeuernd und belehrend, so daß der Diözesan-Verband Münster bald als der blühendsten einer dastand." Von ihm kann man in Wahrheit sagen: „Weinet über den Toten, weil er ausruht." Die Präsides werden seiner lieben Seele noch lange und oft im Gebete gedenken.

In den 16 Bezirken pulsierte im Berichtsjahre ein wirklich reges Leben. Neugründungen von Vereinen und von Abteilungen in den Vereinen, zur Pflege des religiösen Lebens, wie auch für Turnen, Spiel, Sport und Wandern, werden die zahlreich verhandenen bald noch erheblich vermehren. Die im Herbste erscheinende Statistik wird die neuen Zahlen bringen. Hier sei nur noch bemerkt, daß das Bistum Münster, was die Zahl der Jugendvereinigungen im Verhältnis zur Zahl der Pfarreien angeht, mit 85 Proz. schon jetzt an der Spitze der deutschen Diözesen steht!

Alsdann erfolgte das Referat: „Wo tagen wir mit unseren Vereinen?", gehalten vom Jugendsekretär, Kaplan Veen-Düsseldorf, dem Verfasser des rühmlichst bekannten Buches „Jugendheime."

Gerade zum Schlusse der Sitzung am Vormittag traf zur größten Freude aller Teilnehmer folgendes Telgramm ein: „Für die freundlichen Grüße und das Gelöbnis der Treu- dankt herzlichst Poggenburg, Kapitularvikar."

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen sprach sodann in Vertretung des verhinderten Rektors Drüding der hochw. Herr P. Lang-Köln über: „Persönliche Voraussetzungen im Jugendpräses" und schließlich Vikar Köster-Ahlen über: „Unsere Stellung zu den neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendpflege".

An den Bericht und die Referate schloß sich jedesmal eine wohltuende und ständig sachliche Aussprache an. Immer wieder klang das eine Motiv durch: „Wir wollen freudig überall arbeiten und mitarbeiten, unter Wahrung unseres klar erkannten Standpunktes."

Um 6 Uhr hatte die glanzend verlaufene Tagung ihr Ende erreicht. Möge sie gleich ihren Vorgängerinnen, reiche Früchte tragen zum Wohle unserer lieben katholischen Jugend, zum Heile für Kirche und Vaterland!

# Die Bergung der letzten Opfer von „S. 178."

* **Wilhelmshaven**, 17. Juli. Das Wrack des Torpedobootes S. 178 blieb nach der gestern erfolgten Eindockung fast 24 Stunden vollständig unter Wasser liegen. Dann begann um 2 Uhr das Auspumpen, das indessen nach einiger Zeit eingestellt wurde. Das bereits gestern versteifte Wrack ragte nur einen Meter hoch über den Wasserspiegel des Trockendocks: das Oberdeck war vollständig kahl und fast glatt rasiert. Nur einige Oeffnungen zeigten sich. Das Auspumpen war erfolgt, um frische Luft in den Schiffskörper einzulassen. Etwas nach 5 Uhr sollte das Aufbrechen des Oberdecks behufs Bergung der Leichen und im Anschluß hieran die Totenschau beginnen. Nachdem das Deck vorsichtiger Weise wie seinerzeit auf dem Hinterschiff geöffnet und eine so große Oeffnung geschaffen, daß die Leichen bequem durch daß emporgehoben werden konten. Kameraden der Verstorbenen versahen nun den letzten und schwersten Dienst. Sie trugen weißes Arbeitszeug u. Gummihandschuhe. Sie stiegen durch die Oeffnung in das Innere, um die Leichen zu bergen. Diese waren schon sehr stark in Verwesung übergegangen und bestanden in der Hauptsache nur noch aus Haut und Knochen. Die Feststellung der Persönlichkeit konnte nur noch mittelst der Namenlappen erfolgen, die sich in den Kleidungsstücken befanden. Da durch das Auspumpen des Wrackwassers die Gefahr einer Infizierung des Hafenwassers nicht ausgeschlossen erscheint, ist die Garnisonschimmanstalt auf 8 Tage geschlossen worden. Die Leichen wurden nach der Feststellung der Person schnell in desinfizierte Tücher geuickelt und in die bereitstehenden Särge gelegt und diese mit Namen versehen. Die mit Zinkblech ausgeschlagenen einfachen schwarzen Holzsärge wurden geschlossen und auf große Wagen gestellt, die sie nach dem Exerzierhaus der 2. Torpedodivision überführten, in dem die Toten so manches Mal bei Lebzeiten vereinigt waren. Hier soll in den nächsten Tagen eine große Trauerfeier zu Ehren der im Dienst des Vaterlandes Gebliebenen abgehalten werden.

Wie schon gemeldet sind aus dem Wrack 16 Leichen geborgen und rekognosziert worden. Die Namen der Geborgenen sind folgende: Obermaschinistenmaat Steffer aus Bromberg, Obermaschinistenmaat Gent aus Metz, Maschinistenmaat Schröder Fritz aus Eversten bei Oldenburg, Maschinistenanwärter Hochampfel aus Wildungen, Oberheizer Gerhardt aus Saarbrücken, Oberheizer Eifert aus Sterkrade, Oberheizer Fischer (Albert) aus Freiburg i. B., Oberheizer Ogrodowezick aus Sargen, Kreis Czarnikau, Oberheizer Patecki aus M.-Gladbach, Heizer Zwiertz aus Köln-Ehrenfeld, Landmannstraße 41, Heizer Osse aus Aschersleben, Heizer Hille aus Hann.-Münden, Heizer Becker aus Bocholt, Heizer Schwarz (Wilhelm) aus Altona, Heizer Kerren (Oskar) aus Dülken, (Reg.-Bez. Düsseldorf), Oberheizer Ley (Wilhelm) aus Elberfeld-Sonnborn.

# Zerstörung des Militär-Luftschiffes Schütte-Lanz.

* **Schneidemühl**, 17. Juli. Das Militärluftschiff „Schütte-Lanz," das von Königsberg gekommen war, lag seit Dienstag vormittag auf dem hiesigen alten Exerzierplatz verankert, um für die Weiterfahrt nach der Heimathalle in Biesdorf bei Berlin eine Gasnachfüllung zu erhalten. Da es gestern in Schneidemühl stark regnete, worunter das Luftschiff bedenklich zu leiden hatte, mußten die Arbeiten auf heute früh verschoben werden. Vom hiesigen Infanterieregiment waren zur Dienstleistung etwa 250 Mann abkommandiert worden, die den Luftkreuzer bewachen und festhalten mußten. Kurz vor 11 Uhr wurde plötzlich der Hinterteil des Luftschiffes von einer Nordwestböe erfaßt und etwa 30 Meter in die Höhe gerissen. Vor Schreck ließen die meisten Soldaten die Taue los und die in den Gondeln beschäftigten Arbeiter sprangen heraus. Das Luftschiff erhob sich mit großer Geschwindigkeit und riß auch die in dem aufgeweichten Boden nicht festsitzenden Verankerungen heraus Zwei Soldaten, die noch an den Haltetauen festhielten, wurden mit in die Höhe gerissen. Einer der beiden stürzte aus 30 Meter Höhe ab und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Der andere, der Musketier Ratzki aus Zastrow, verlor anscheinend erst in etwa 200 Meter Höhe das Bewußtsein, worauf er gleichfalls herunterfiel und mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Ein dritter Soldat wurde beim Loslassen der Taue schwer verletzt. Das Luftschiff schwebte alsbald als Freiballon in der Luft. Allmählich senkte es sich wieder und fiel schließlich, nachdem es fast alle Telephondrähte in der Umgebung zerrissen hatte, in eine Baumgruppe bei Erpel, etwa drei Kilometer südöstlich von Schneidemühl. Der Führer des Luftschiffs, Hauptmann Zech, eilte sofort mit Bedienungsmannschaften an die Unfallstelle, um die Bergungsarbeiten in Angriff zu nehmen. Das Luftschiff liegt in einer Schonung an der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Bromberg. Das Vorder- und Hinterteil sind in die Erde gebohrt. Der mittlere Teil schwebt frei in der Luft. Das Luftschiff ist dreimal geknickt und gilt als völlig verloren. Fünfzig Bauern ergriffen unterwegs die Taue des Luftschiffes und versuchten, es an zwei Fichten anzubinden. Die Fichten wurden vom Luftschiff ausgerissen und mit in die Luft genommen.

Das durch die Unbill und das Zusammentreffen mißlicher Umstände zerstörte Militärluftschiff Schütte-Lanz hatte am 6. Juli von Biesdorf bei Berlin, wo es stationiert war, die Fahrt nach Königsberg angetreten, wo es nach einer Zwischenlandung bei Danzig auch glücklich eintraf. Am Dienstag stieg es früh 4 Uhr in Königsberg auf, um wieder nach Biesdorf zurückzukehren. Zur Gasnachfüllung war eine Zwischenlandung in Schneidemühl vorgesehen, wo der Schütte-Lanz gegen 1 Uhr eintraf und auf dem alten Exerzierplatz landete, unterstützt von einem Bataillon des Infanterie-Regiments 141. Auf der Fahrt hatte das Luftschiff Beschädigungen an der Hülle und an den Maschinen erlitten, die soweit ausgebessert werden sollten, um die Rückkehr nach Biesdorf zu vollenden. Doch starker Temperaturwechsel, plötzliche Windströmungen u. ungünstige Verankerungsverhältnisse haben sich wieder einmal mächtiger gezeigt als Menschenkunst und aufs neue geoffenbart, daß den lenkbaren Luftschiffen die größte Gefahr beim Landen und beim Aufenthalt am Boden droht. Es ist daher schon seit den ersten Flugversuchen der Luftkreuzer das Bestreben der Erbauer und Führer durch neu geignete Vorrichtungen und Erfindungen diese heimtückische Gefahr auf das Mindestmaß herabzudrücken und womöglich ganz zu beseitigen, doch ist das bis heute in noch wenig befriedigender Weise gelungen.

Das Luftschiff Schütte-Lanz ist nach dem starren System von dem Professor Johann Schütte von der technischen Hochschule in Danzig konstruiert u. in den Jahren 1909 bis 1911 in den Werkstätten der Firma Lanz in Rheinau bei Mannheim erbaut worden. Der SL 1 ist 132 Meter lang, hat einen Durchmesser von 18 Meter und einen Inhalt von 20 000 Kubikmeter. Das Gerüst besteht aus leichtem fournierten Holz. Das Gerippe wird durch starke Drähte, die die einzelnen Stützpunkte miteinander verbinden, verstärkt. Der Ballon hat zwei Gondeln, die im Gegensatz zu den Zeppelinluftschiffen an Drahtseilen aufgehängt sind. Die beiden Acht-Zylindermotore haben zusammen 550 PS. Der erste Aufstieg fand am 17. Oktober 1911 statt. Nach mehreren gelungenen Flügen wurde das Luftschiff am 26. Juli 1912 von der Militärverwaltung übernommen.

# Die Katastrophe

## in der Schwefelgrube bei Castel-Termini

— **Rom**, 18. Juli. Bei dem Brande der Schwefelmine bei Castel-Termini sind bis heute abend **40 Tote geborgen worden**. Die Grube wurde polizeilich geschlossen.

— **Rom**, 17. Juli. Der ganze Distrikt Castelltermini ist in Aufregung wegen der katastrophalen Angelegenheit in den Schwefelgruben bei Lobue. Man weiß auch heute noch nichts genaues über die Entstehung des Unglücks Auch über die Zahl der Opfer ist man im Unklaren. Man schätzt sie auf 20—30. Die Zahl der Vermißten ist noch nicht festgestellt. Alle Nachrichten lauten widersprechend. Jedenfalls hat die Ausbreitung der giftigen Gase größeres Unheil angerichtet als das Feuer.

# Kleines Feuilleton.

### Aus Rumäniens letztem Kriege.

Lange hat Rumänien den Frieden genossen. Seit der russisch-türkische Krieg im Jahre 1877 auch Rumänien in seinen Wirbel riß, hat das Land unbehelligt sich seinen zahlreichen inneren Aufgaben widmen können. Dieser letzte Krieg Rumäniens ist zu gleicher Zeit das ruhmreichste Kapitel in seiner Geschichte. Wer weiß, welchen Ausgang der russisch-türkische Krieg letzten Grundes genommen haben würde, wäre nicht König Karl mit seinen Rumänen als Helfer in der Not in die Bresche gesprungen und hätte die Russen vor der Vernichtung bewahrt.

Bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges stand der junge rumänische Staat zwischen zwei Feuern. Die Türken sahen Rumänien noch als ihre Provinz an. Die Russen dagegen erachteten es als selbstverständlich, daß die Rumänen ihnen Heeresfolge leisteten. Die Entscheidung war schwierig. Rußland war Rumänien von jeher ein höchst selbstsüchtiger Freund gewesen, der bei all seinen Feindseligkeiten mit der Türkei das rumänische Gebiet stets als das seine und damit als den Tummelplatz seiner Heere betrachtet hatte. Zum mindesten kannten die Rumänen die Absichten der Russen auf das gesegnete Bessarabien sehr wohl, das ihnen der mächtige Nachbar in dem Pariser Frieden des Jahres 1856 nur widerwillig abgetreten hatte. Die abgetane Türkenherrschaft sahen die Rumänen überdies bereits in milderem Lichte an. Aus diesem Zwiespalt wählte Rumänien den Ausweg, daß es mit den einmarschierenden Russen eine Konvention schloß, laut welcher die Unantastbarkeit des Staates gegen freie Durchzugsverhältnisse gesichert erschien.

In dieser Zeit trat klar zutage, was der Hohenzoller auf dem rumänischen Throne in damals 11-jähriger Friedensarbeit geleistet und in welcher Weise er die Wehrmacht des Landes gehoben hatte. Wohl oder übel mußten die Russen gewahr werden, daß Rumäniens Fürst nicht blindlings im russischen Fahrwasser zu schiffen gewillt war. Vorbei war es mit dem schönen Plane, den sie beim Ausbruch des Krieges im Herzen hegten, nämlich die rumänische Armee kurzerhand in verschiedene russische Heerkörper einzufügen. Fürst Karl wußte seiner in harter Arbeit geschulten Armee ihre Sonderstellung zu bewahren. Er nahm eine abwartende Stellung ein. Und erst, als die Moskowiter vergebens versuchten, die Osmanen niederzuwerfen und vor Plewna in eine verzweifelte Lage gerieten, sammelte Fürst Karl seine Truppen zwischen Calafatu und Zimnita, der Aufforderung harrend, am Kriege teilzunehmen. Die sollte nicht lange auf sich warten lassen; denn am 5. August 1877 erreichte ihn das berühmt gewordene Telegramm des Oberkommandanten des russischen Heeres, des Großfürsten Nikolaus. „Komm uns zu Hilfe, setze über die Donau, wo du willst, unter jedweden Bedingungen, aber komm schnell. Wir sind von Türken umringt."

Da zog Rumäniens Fürst als selbstherrlicher Herrscher an der Spitze seiner Truppen — 35 000 Mann mit 108 Geschützen — in den Kampf. In rascher Reihenfolge siegten die Rumänen bei Calafatu, Nikopolis, Rahowa und Smardanu, und nachdem Fürst Karl den Oberbefehl über die gesamten russisch-rumänischen Truppen vor Plewna übernommen hatte, war es ihm auch beschieden, durch Erstürmung der Grivitza-Schanze den Fall von Plewna und damit die Entscheidung des ganzen sechsten russisch-türkischen Krieges zu erwirken. Es gelang ihm sogar, Osman Pascha, den türkischen Oberkommandierenden, in die Hände zu bekommen, den er dann den Russen auslieferte. Und neben Plewna wird Widin stets eng verknüpft sein mit den ruhmvollen Waffentaten der jungen rumänischen Armee.

Die blutigen Opfer, die Rumänien dem mächtigen Nachbarn gebracht hatte, fanden nicht die erwartete Belohnung. Vielleicht gerade weil die rumänische Armee ruhmbedeckt aus dem Kampfe hervorgegangen war, benahm sich Rußland undankbar. Zu den Verhandlungen in Santo Stefano wurde es gar nicht zugezogen. Seine Wünsche und Vorstellungen auf dem Berliner Kongresse blieben unbeachtet. Als einziger Gewinn des blutigen Kampfes winkte die vollständige Unabhängigkeit des Landes. Indessen erkannte man diese auch erst dann an, nachdem das fruchtbare Bessarabien den Russen gegen die wertlose Dobrudscha ausgehändigt worden war.

### Walter Scotts erste Liebe.

Die Geschichte von Walter Scotts erster Liebe ist bisher ziemlich unbeachtet geblieben, obwohl sie in den Tagebüchern, Briefen und Werken des Dichters mehrfach berührt wird. Neuerdings hat Paul Louis Herbier im „Mercure de France" die Einzelheiten dieser entzückenden Liebe zusammengetragen und beleuchtet. Im Gegensatz zu der beinahe stets melancholischen Liebesäußerung Dickens, hat die Liebe Walter Scotts einen gewissen dramatischen Schwung besessen, der sich bereits in seiner ersten Jugendliebe zeigte. Im Jahre 1790 fiel der Umgebung eine merkwürdige Veränderung im Wesen des damals 19-jährigen Jünglings auf; seine Kleidung, die er bisher vernachlässigte, verriet plötzlich eine überraschende Pflege, sein wildes überschäumendes Wesen wurde zahmer und stiller. Worauf beruhte diese Umwandlung? Er hatte auf sonderbare Weise die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, Margaret Stuart-Belches, gemacht. Als er eines Sonntags die Kirche verließ, sah er unter dem Portal ein junges, hübsches Mädchen stehen, das sich nicht getraute, in dem strömenden Regen hinauszugehen. Scott bot ihr galant seinen Schirm an, den sie dankend annahm. Die Bekanntschaft war gemacht. Der ersten Begegnung folgten bald andere, geheime. Stets aber war der Sonntagvormittag in der Kirche ihr sicheres Stelldichein. Hier entdeckte die Mutter Walters die Liebe ihres Sohnes. Zugleich fand sie heraus, daß seine Angebetete die Tochter einer Jugendfreundin von ihr war. Sie besuchte diese sofort und erneuerte die frühere Freundschaft. Dagegen sah Mister Scott, der strenge, klarsehende, kühle Advokat, die Neigung seines Sohnes nicht gern. Er war der Ueberzeugung, daß dieser nicht in die reiche, vornehme Familie des Mädchens passe. Er schrieb deshalb dem Sir John Stuart-Belches einen langen Brief, in dem er offen zu der Neigung der beiden jungen Leute Stellung nahm. Er machte von vornherein auf alle Konsequenzen aufmerksam und suchte beizeiten einer Enttäuschung vorzubeugen. Trotzdem brannte das Feuer sechs Jahre weiter. Die beiden Liebenden hatten in einer Freundin Margarets, in Jane Anne Cranstoun eine Vertraute, die die Briefe und Stelldicheins vermittelte. Bei einem Gesellschaftsanlaß muß es zwischen den Beiden zu einem Zerwürfnis gekommen sein. Scott erhielt von Miß Cranstoun einen Brief, in dem sie ihn von dem Gefühlsumschwung seiner Geliebten in Kenntnis setzte. Diese Nachricht wirkte niederschmetternd auf ihn. Die Freunde fürchteten ernstlich für seine Gesundheit und versuchten deshalb alles, um ihn aufzuheitern, und von seiner ungetreuen Geliebten abzulenken. Weite Wanderungen und Gesellschaftsanlässe vermochten denn auch allmählich die heftige, innere Erregung zu besänftigen. Ein Jahr später lernte Scott auf einem Ausflug die entzückende Charlotte Margarete Carpenter kennen, mit der er sich bald verlobte. Die Ehe fiel überaus glücklich aus. Scott ist mit seiner Jugendgeliebten nie mehr persönlich zusammengetroffen, aber der Zufall wollte es, daß er noch zweimal mit ihrer nächsten Umgebung in Berührung kam. Es entbehrt nicht des pikanten Reizes, daß der Gatte seiner ersten Liebe, Sir William Forbes, ein reicher, edeldenkender Bankier in London, dem Dichter später aus seinen finanziellen Nöten in nobler Weise herausgeholfen hat. Im Winter des Jahres 1827, als Scott in Edinburg wohnte, erfuhr er, daß in einem Nachbarhause die Mutter der inzwischen verstorbenen Jugendgeliebten in größter Zurückgezogenheit und Melancholie wohne. Er suchte die alte Dame auf und hat beinahe täglich eine Stunde in anregendem Gespräch, das sich hauptsächlich mit der lieben Verstorbenen beschäftigte, dort zugebracht.

### Eine Führerin der belgischen Frauenbewegung.

Die belgische Frauenbewegung hat eine ihrer bekanntesten und tätigsten Vorkämpferinnen verloren: Maria Popelin ist im Alter von 56 Jahren zu Brüssel verstorben. Frau Popelin hat sich, wie die „Frauenbewegung" berichtet, den belgischen Doktortitel erworben, der dortzulande das Recht auf Zulassung zur Anwaltschaft in sich schließt. Auf Grund dieses Sachverhaltes stellte Marie Popelin den Antrag, in den Rechtsanwaltsstand aufgenommen zu werden. Das ist jetzt etwa zwanzig Jahre her; sie war die erste Frau, die in Belgien diese Forderung erhob, und der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf trat Marie Popelin in den Dienst der Frauenbewegung, deren Organisation in Belgien nicht zum geringen Teile ihr Verdienst ist. Besonders ist sie auch auf sozialpolitischem Gebiete tätig gewesen, und einige der auf sie zurückgehenden Anregungen sind von den gesetzgebenden Körperschaften Belgiens aufgenommen und verwirklicht worden.

# Vom Borgunwesen.

(!) **Borgen macht Sorgen; drum bezahlt Euer täglich Brot!** Schon wiederholt ist von offiziellen Handelsvertretungen auf die nachteiligen Folgen des Borgunwesens hingewiesen worden. Die ungesunde Borgwirtschaft bringt ja auch auf die Dauer den Konsumenten wie den Gewerbetreibenden gleich schwere Sorgen. Beim Konsumenten hat das Borgen in der Regel eine Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage zur Folge, namentlich wenn von ihm schon die Bedarfsartikel des täglichen Lebens, wie Kolonialwaren und Brot, auf Kredit entnommen werden. Der barzahlende Konsument bezw. die barzahlende Hausfrau kauft nur, was sie bezahlen kann. Das Wirtschaftsgeld wird für alle Bedürfnisse gleichmäßig eingeteilt und erst der überbleibende Rest wird für weniger dringende Bedürfnisse und Vergnügungen verwandt. Dadurch bleiben ordentliche Wirtschafts- und Familienverhältnisse erhalten. Anders ist es beim Borgsystem. Ist sozusagen das tägliche Brot auf Kredit entnommen worden, so muß Gehalt bezw. Lohn zunächst dazu herhalten, um die Schulden zu bezahlen. Gleichzeitig werden aber wieder Lebensmittel ohne Bezahlung eingeholt. Dabei ist die Hausfrau nur zu leicht versucht, mehr auf Borg zu entnehmen, als sie am Ende der Gehalts- oder Lohnperiode bezahlen kann. Häufig macht sich auch die Erscheinung bemerkbar, daß der tägliche Lebensbedarf auf Kredit eingekauft wird, während entbehrlichere Waren, wie Putz und sonstige Luxusartikel, bar bezahlt werden. So geht der Hausfrau die Uebersicht für ein richtiges Haushalten verloren. Kommt dazu noch ein Gehalts- oder Lohnausfall vielleicht auch Krankheit so ist das Unglück da. Die Hausfrau ist zu der übermäßigen Borgwirtschaft häufig ohne Wissen des Mannes gekommen. Ist sie nun gezwungen, die Schuld einzugestehen, so führen nur allzuleicht Vorwürfe und Zänkereien zu unliebsamen Familienzerwürfnissen. Um alles dies zu vermeiden, liegt es im Interesse jeder vernünftigen Hausfrau, das Borgen zu unterlassen und wenigstens die Bedarfsartikel des täglichen Lebens, wie Kolonialwaren und Brot, gegen bar einzukaufen. Ebenso unliebsam macht sich die Borgwirtschaft bei den heutigen schwierigen Geldverhältnissen für die Gewerbetreibenden bemerkbar. Durch die schleppende Zahlungsweise der Kundschaft erleiden die Gewerbetreibenden nicht nur erhebliche Zinsverluste, sondern sie sind auch infolge der Festlegung ihrer Kapitalien gezwungen, zur Befriedigung ihrer Gläubiger fremde Mittel in Anspruch zu nehmen. Letzteres ist aber besonders mißlich, weil gegenwärtig dafür ganz besonders hohe Zinsen bezahlt werden müssen; ganz abgesehen davon, daß es bei der heutigen wirtschaftlichen und politischen Lage überhaupt sehr schwierig ist, den nötigen Kredit zu erhalten. Dazu kommt, daß die Kleingewerbetreibenden, namentlich die Lebensmittelhändler und Bäcker, von Lieferanten und Fabrikanten an immer kürzere Zahlungsfristen gebunden werden, so daß sie schließlich gezwungen werden, ihr Geschäft auf Barzahlung einzurichten. Unter solchen Verhältnissen können Kolonialwarenhändler und Bäcker ihren Kunden keine langen Zahlungsfristen mehr gewähren. Das Publikum darf es daher den Kleingewerbetreibenden nicht verargen, wenn diese an die bestehenden Zahlungsverpflichtungen erinnern, die außenstehenden Forderungen eintreiben und die Barbezahlung mehr einzuführen suchen. Wenn Konsumenten und Hausfrauen sich klar machen, daß Borgen schließlich nur zu neuen Sorgen führt, so werden sie einsehen, daß sie nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie künftig ihre täglichen Bedarfsartikel, wie Kolonialwa- Brot und Fleisch gegen Barzahlung einkaufen.

# Luftfahrt.

* **Kiel,** 17. Juli. Den an der dritten Kieler Flugwoche beteiligt gewesenen Fliegern wurden in Summa folgende Preise zuerkannt: Stiploschek 8788 *M*, Caspar 5895 *M*, Stöffler 5317 *M*, Schlegel 4405 *M*, Friedrich 3990 *M*, Schüler 3256 *M*, Sedlmayr 3151 *M*, Schall 2089 *M*, Reichelt 1951 *M*, Schwandt 1890 *M*, Kanitz 866 *M*, Heller 374 *M*, Rößler 245 *M*, Roth 110 *M*, Stüber 13 *M* und Stagger 10 *M*. Außerdem erhielt Leutnant Canter einen Ehrenpreis von 600 *M*, da er der einzige Flieger war, der im Wurfwettbewerb das Ziel traf. Canter flog außer Wettbewerb. Außerdem wurde den Rumplererken 1000 *M* als Anerkennung und Entschädigung zuerkannt. Die größte Höhe erreichte Sedlmyr mit 3453 Meter. Der Offiziersflieger Lt. Canter erreichte außer Wettbewerb 4087 Meter Höchstleistung.

* **London,** 17. Juli. Der Artilleriekommandant Hewestson ist heute früh bei einem Probefluge auf der Ebene von Salisbury aus einer Höhe von hundert Fuß abgestürzt. Er war sofort tot. Das Flugzeug geriet in Brand.

* **Mailand,** 17. Juli. Der hiesige Großindustrielle Pirelli setzte vor kurzem einen Preis von 5000 Lire für den Flieger aus, der von Sonnenaufgang bis -untergang den längsten Flug von einem nordsizilischen Flugfelde bis zum adriatischen Küstengestade und zurück vollführte. Als erster Bewerber unternahm heute morgen der Franzose Derone den Flug, indem er Mailand um 4 Uhr 23 Min. verließ. Um 12 Uhr kam er in Bari an; er hatte also 812 Klm. zurückgelegt. Er ging dort nieder, um den Benzin- und Oelbestand zu erneuern und dann den Flug nach Brindisi fortzusetzen.

**Luftreisen französischer und deutscher Luftschiffe.**

Eine Zusammenstellung der im ganzen Jahre 1912 von den sechs französischen Luftschiffen durchflogenen Kilometer finden wir in einer französischen Fachzeitschrift. Danach hat als erfolgr. Schiff Dupun-de-Lome (9700 Kbm. Rauminhalt, 244 PK) in 100 Fahrtstunden 4424 Klm. zurückgelegt und dabei 321 Gäste befördert. Bedeutend höhere Zahlen enthält eine soeben bekannt werdende Statistik der Zeppelin-Luftschiffe. Nach dieser hat Viktoria Luise insgesamt 285 Fahrten ausgeführt, ist bei diesen Fahrten 663 Stunden 34 Min. in der Luft geblieben, hat 36 633 Klm. zurückgelegt und 5958 Passagiere befördert. Die Schwaben blieb bei 230 Aufstiegen 499½ Stunden und die Sachsen, das Fahrzeug der Wiener Reise des Grafen Zeppelin bei 58 Fahrten 133 Stunden in der Luft. Schwaben legte bis zum 30. Juni insgesamt 28 468 Kilometer, Hansa 22 961 Klm. und Sachsen 7819 Klm. zurück, Schwaben beförderte bis zum gleichen Termin 4622 Passagiere, Hansa 447, Sachsen 1335. Insgesamt haben die Zeppelin Luftkreuzer Deutschlands LZ 6, Ersatz Deutschland, Schwaben, Viktoria Luise, Hansa und Sachsen bis zum 30. Juni gemeinsam eine Kilometersumme zurückgelegt, die dem zweieinhalbfachen Aequatorumfang entspricht.

# Arbeiterbewegung.

* **Kiel,** 18. Juli. Die Arbeiter der Kruppschen Germaniawerft haben die Arbeit niedergelegt. Der Ausstand auf den Howaldtswerken wird für heute verkündet; auf den Werften Stocks und Kolbe steht der Ausstand bevor.

* **Stettin,** 17. Juli. Die Besprechungen, die heute nachmittag zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Werftarbeiter stattfanden, haben zu keinem bestimmten Ergebnis geführt. Heute abend werden die in Betracht kommenden Arbeiterverbände beraten.

* **Hull,** 71. Juli. 6000 Hafenarbeiter sind ausständisch. Die Bewegung begann unter den Zimmerleuten der Viktoriadocks, die einen halben Penny die Stunde Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit verlangten. Die Unzufriedenen suchten die anderen Docks auf und forderten die Arbeiter zum Ausstand auf. Alle Docks sind in Mitleidenschaft gezogen.

* **Lodz,** 18. Juli. Infolge eines Ausstandes der Arbeiter in Zgierz sind die Zgierzer Baumwollfabrik, die 300 Arbeiter beschäftigt, und die Baumwollfabrik, Lorenz Krusche, die 500 Arbeiter beschäftigt, geschlossen worden. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt nunmehr 1000.

# Hauptversammlung

## des Verbandes der kathol Kaufleute.

kv. **Leipzig,** den 17. Juli.

Mit einer außerordentlichen Generalversammlung der Krankenkasse des Verbandes haben heute die Veranstaltungen des diesjährigen Kongresses der katholischen Kaufleute begonnen. In 7stündiger Sitzung, an der 99 Delegierte teilnahmen, und der Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr Eduard Müller (Hannover) leitete, paßte man die Statuten der Krakenkasse den neuen Bestimmungen der Versicherungsgesetze an und beauftragte den Vorstand, beim Bundesrate das Weiterbestehen der Kasse als Ersatzkasse zu beantragen. Die Leistungen der Kasse wurden in vielen Punkten erweitert, insbesondere für die langjährigen Mitglieder. Man erwartet, daß die Kasse wie bisher ein wirksames Agitationsmittel für den Verband sein wird.

Am Nachmittage tagte der Verbandsausschuß, in dem alle Gaue vertreten waren. Der vom Vorstande erstattete Geschäftsbericht gibt ein anschauliches Bild der erfüllten Wünsche und enttäuschten Hoffnungen des Kaufmannstandes der verflossenen Jahre. Der 8-Uhr-Ladenschluß ist vielerorts noch nicht eingeführt Der Mangel an gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit in Kontoren macht sich immer mehr fühlbarer; über keine Frage wird in Verbandskreisen mehr geklagt als über die fehlende Regelung der Arbeitszeit auf diesem Gebiete. Die von der Regierung geplante Neuregelung der Sonntagsruhe wird als eine nicht befriedigende Lösung bezeichnet und die völlige Sontagsruhe mit nur geringen Ausnahmen gefordert. Der Verband wurde im verflossenen Jahre wiederholt vorstellig wegen Nichtachtung der gesetzlichen Sontagsruhe und den Ladenschluß. Mit Nachdruck war der Verband tätig um durch den Betrieb seines Arbeitsbeitsnachweises die Gehaltsverhältnisse im Handelsgewerbe zu bessern. Weiter bemühte er sich, einen gemeinsamen Unterbau des Rechtes zu schaffen für die gesamte Privatangestelltenschaft. Das entschiedene Auftreten des Verbandes gegen den heimlichen Warenhandel durch Beamte hatte ein Eingreifen der Reichsregierung zur Folge. Die nach dem Wunsche des Verbandes erfolgte Trennung des Kleinhandels von der Lagereiberufsgenossenschaft und Errichtung einer besonderen Kleinhandelsberufsgenossenschaft erfüllt den Verband mit besonderer Genugtuung weil ein Verbandsmitglied, der Reichstagabgeordnete Astor, zum Vorsitzenden der neuen Berufsgenossenschaft gewählt wurde. Zu den Gebieten, auf denen dem Verbande der Erfolg ausblieb, gehörte die Frage der Konkurrenzklausel, der Handelsinspektionen, der Kaufmannskammern und der Konsumvereine. Der Vorstandsbericht äußerte sich zu letzterem Gegenstande besonders ausführlich und betonte, daß es sich um eine prinzipielle Frage der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung handle, in der es keine Verständigung mit den Gegnern geben könne. Die sozialistische Tendenz der Bewegung müsse beachtet werden

Der Bericht erörtert auch die Entwicklung des Verbandes und die Streitfrage zwischen ihm und Herrn Dr. Höfle vom Volksverein und empfiehlt Maßnahmen, um die Pflege des Religiösen im Verbande wieder mehr zu betonen — unbeschadet der sozialen Arbeit — um ein stärkeres Gegengewicht zu schaffen gegen die Kraft materialistischer Auffassung des Lebens und der Lebenswerte, wie sie im Kaufmannsstande immer stärker in Erscheinung tritt. Dahin gehende Anträge werden auch den Kongreß beschäftigen. Hervorgehoben wird noch die starke Beteiligung der Verbandsvereinigung an der Protestbewegung gegen das Jesuitengesetz und an der Sammlung und an den Sammlungen für die Kaiser-Missionsspende.

# Allgemeines.

!:! **Warnung vor einem Schwindler.** Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß ein auswärtiger Agent bei vielen viehhaltenden Haushaltungen vorgesprochen und ihnen ein vorzügliches Futtermittel (sog. Reisschlempe) offeriert und auch viele Bestellungen erhalten hat. Durch sein gewandtes Auftreten und durch die Angabe, er selbst sei Landwirt und habe dieses Futtermittel zur größten Zufriedenheit gebraucht, erhielt er ganz beträchtliche Aufträge. Jede Bestellung mußte vom Besteller unterschrieben werden, worauf der Vertreter dann bemerkte, die Sendung komme in den nächsten Tagen und müsse an der Güterabfertigung bezahlt werden. Dem Versprechen gemäß kam auch die Bestellung pünktlich an und zwar unter Nachnahme, jeder Sack zu 8,50 bis 8,70 *M*. Aber statt des angepriesenen vortrefflichen Futtermittels bekam man Säcke mit einer aufgelösten Masse Bret, die, als Futermittel verwandt, bewirkt, daß die Schweine infolge des Gestankes vom Futtertrog fortlaufen, geschweige denn das „Futter" fressen. Wie von Fachleuten versichert wird, soll die gesandte Ware keineswegs dem Preise entsprechen und sind auch die Käufer nach Erhalt der Ware sehr ungehalten. Aber was nützt alles! Das Geld muß bezahlt werden. Wir können immer und immer wieder empfehlen: Kaufet nur bei bekannten Firmen.

= **Regeln für den Obstgenuß.** Jetzt, zum Beginn der Obstzeit, dürfte es wohl angezeigt sein, auf die 10 von dem Deutschen Pomologenverein zusammengestellten Regeln für den Obstgenuß hinzuweisen. Diese Regeln lauten: 1. Sorge dafür, daß Obst von dir und den deinigen täglich regelmäßig gegessen wird. Obst ist eine gesunde Speise. 2. Iß nur genügend ausgereiftes Obst. 3. Reinige die Früchte nur, wenn dies wirklich notwendig. 5. Genieße die Steine der Früchte nicht mit. 6. Wirf Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7 .Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuß oder gar dazwischen. 8. Halte Maß auch im Obstgenuß. Im Uebermaß genossen, wird auch die bekömmlichste Speise zum Gift. 9. Suche Ersatz in reinen, zubereiteten Osterzeugnissen, wenn es dir in obstarmen Jahren nicht möglich ist, frische Früchte zu genießen. 10. Bevorzuge deutsches Obst und deutsche Obsterzeugnisse.

)( **Papierdrachen.** Ein sehr beliebtes Spiel der Schuljugend ist das Steigenlassen von sogenannten Papierdrachen. Mag den Kindern auch niemand dieses Vergnügen nehmen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, wie es bei diesen Spielen häufig vorkommt, daß der aus Bindfaden und Papierbüscheln bestehende Schwanz des Drachens oder dessen Ueberreste in den Leitungen hängen bleiben und Störungen im Fernsprech- und Telegraphenbetriebe hervorrufen. Im Interesse der Eltern, Pflegeeltern usw, wird daran erinnert, daß derartige fahrlässige oder mutwillige Gefährdungen des Telegraphenbetriebes mit empfindlichen Strafen bedroht sind, auch die Kosten der Instandsetzung der Leitungen usw. von den Tätern oder deren Eltern getragen werden müssen. Es wird sich daher empfehlen, den Kindern einzuschärfen, beim Steigenlassen nur solche Felder und Wege zu benutzen, wo eine Berührung der Drachen mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist.

# Gottesdienst-Ordnung

**Sonntag, den 20. Juli.**

**Bocholt. St. Georg.**

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Aloysius-Andacht.
4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt und Jubiläums-Andacht.
In den **Bauerschaften ist keine** Christenlehre.

**Die Kommunionknaben, welche noch die Schule besuchen,** haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

**Anmerkung.** Bei allen hl. Messen und Andachten ist **Kollekte für den St. Vinzenz-Verein** (auch in den **beiden anderen Kirchen**).

**Liebfrauen.**

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Aloysius-Andacht.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

**St. Joseph.**

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Aloysius-Andacht.
In den Bauerschaften ist Christenlehre.

**Anmerkung.** Das **Ewige Gebet** findet am Sonntag, den 27. Juli, statt.

**St. Klara.**

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

**St. Agnes.**

(Gymnasium.)

½9 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

## Andachten im Laufe der Woche.

**St. Georg.**

**Donnerstag** ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

**St. Klara.**

**Dienstag** 6 Uhr Antonius-Andacht.

**Rhede.**

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. **Kommunion der 10jährigen Kinder und des Kreuzbündnisses.**
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 11jährigen Kinder zur Schule.
Nachmittags ist Christenlehre und Andacht in Rhede Crommert und Vardingholt.

**Suderwick.**

7 Uhr erste hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

**Anholt.**

½7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

## Evangelischer Gottesdienst.

**Bocholt.**

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch abend 8 Uhr: Missionsverein.

**Suderwick.**

Vormittags ½10 Uhr.

**Isselburg.**

Vormittags 9½ Uhr.

**Anholt.**

Vormittags 10 Uhr.


## Ein guter Appetit

Es will mir nicht schmecken, sagt mancher in der heißen Jahreszeit, ich habe keine Lust zum Essen. Diesen wird Scotts Emulsion eine Wohltat sein, denn, angenehm schmeckend und leicht verdaulich, regt sie die Eßlust kräftig an, so daß auch an heißen Tagen das Essen wieder schmeckt. Es ist der Hauptvorzug von Scotts Emulsion, daß sie im Sommer ebenso leicht genommen wird, wie in der kühleren Zeit.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke. (Fischer mit dem Dorsch.) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gehalt, ca.: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0. Wasser 120,0, Alkohol 11,0 Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



**Wollwäsche**

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, **ohne** sie zu **kochen,** etwa ¼ Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

**Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Große Auswahl!



Billige Preise!

# GARTEN-MÖBEL

— als: **Tische, Stühle, Sessel und Bänke.** —

**Eisschränke, Fliegenschränke,**
**: Gartenfiguren, Rasenmäher. :**

**Weck**

Alle Sorten Gläser und Zubehörteile




**Weck**

sind stets in großen Mengen vorrätig.

**A. Ketteler & Söhne.**

# Sparkasse der Stadt Bocholt.

## Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

**3¾ Prozent.**

**Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

# Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58 % Stickstoff
gedarrt und gemahlen „ „ 20,80 % „

das **hochwertigste, sicherste** und durch die **nachhaltigste Wirkung** ausgezeichnete, **vollständig giftfreie** und **von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertroffene Stickstoffdüngemittel,** von stets **leichter** und **gleichmäßiger** Streubarkeit

## ist unentbehrlich für die Herbstdüngung

**weil** es die Bestockung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemäße Stickstoffzufuhr widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

**weil** es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

**weil** es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis M. 300,— und mehr pro ha bringt.

Welchen großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigung in der deutschen Landwirtschaft **von 2520000 Zentner im Jahre 1900 auf 8500000 Zentner im Jahre 1912.**

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40—70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefels. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.**

**Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz rechtzeitig zur Hand ist.**

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. Münster, Zumbrookstraße 17.**

# Bergisch Märkische Bank Bocholt

Hauptniederlassung: Elberfeld. Aktienkapital und Reserven: 104 000 000 Mark

**FILIALEN:** Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Hagen, Hamm i. W., Köln, Mülheim am Rhein, M.-Gladbach, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Saarbrücken, Solingen, Trier.

**DEPOSITENKASSEN:** Cronenberg, Düsseldorf-Werhahn, Goch, Haspe, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Opladen, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest i. W., Wald, Warburg.

**Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.**

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.
Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.

**Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach Hinterlegungsdauer.**

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Eine neue Erfindung!
Dreyers
**Fruchtsaft-Apparat**




1000fach erprobt

**„REX"**

und glänzend bewährt!

liefert ohne Mahlen, Zerquetschen, Rühren, oder Auspressen der Früchte in ½ bis 1½ Stunden fix und fertige naturreine Fruchtsäfte mit dem voll erhaltenen Aroma der frischen Frucht, vollkommen klar und haltbar.

50 – 60% Zuckerersparnis.

**REX-Conservengläser Einkochapparate**
erhielten Dresden 1911 Großen Preis.
**Alleinverkauf:**
**M. Mühlfelder, Bocholt,**
Ostermarkt.

Die Krone aller Malzbiere ist




Schutzmarke.

# „Ferrmaltan."

Hergestellt unter patentamtlichen Schutz und unter bes. ministerieller Erlaubnis.

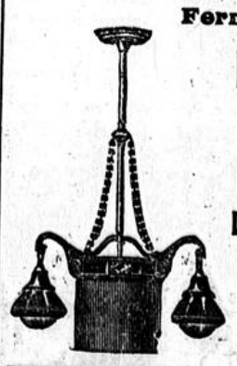
Infolge des direkten Zusatzes von organischen Eisen ein vorzügliches **blutbildendes** Nähr- u. Kräftigungsmittel. Eisenbier „Ferrmaltan" ist **billiger** wie jedes andere Eisenpräparat, **bekömmlicher** wegen seines niedrigen Alkoholgehaltes, **besser** wegen seines hohen Extraktgehaltes. Von vielen Aerzten empfohlen und verordnet bei Blutarmut, Bleichsucht in allen möglichen Schwächezuständen.

**Bestellungen** für **Bocholt** nehmen entgegen di Flaschenbierhandlungen **Böink** und **Ruenhorst** und die Brauerei

**H. Hagedorn, Rhede.**

# F. Wolf,

**Spezialgeschäft für Elektrotechnik**
**Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43,**
**Fernsprecher 423.**



**Elektrische Einzelanlagen**

jeden Umfanges und jeder Stromart.

**Reparaturen**
an
**Dynamomaschinen, Elektromotoren und Akkumulatoren.**

**Haus-Telephon- und Signalanlagen.**

# Achtung! Hausfrauen!

Die bekannte gute

## Pflanzenbutter

die bisher in vielen Fabriken von auswärts bezogen wurde, ist bei mir zum gleichen billigen Preise wie in den Fabriken zu haben. **Ein** Versuch überzeugt.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich im Soestmeyer'schen Hause, Ecke Langenbergstrasse-Gasthausplatz, eine

## Verkaufsstelle

eingerichtet.

Ferner empfehle ich die weltberühmten van den Bergh'schen Marken „Vitello" und „Cleverstolz" sowie Ia. Bohnenkaffee, Korn- und Malzkaffee und Felkes Nährkaffee zu den billigsten Preisen.

**Johann Hinse.**

**Wegen Aufgabe der Filiale Nordstr. 52,**
Ecke Ostwall,
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise:
**Kinderwagen, Kindersportwagen (ein- und zweisitzige), Puppenwagen, Sport-, Sitz-, und Liege-Wagen, Knaben-Dreiräder und Fliegende Holländer, Leiter- und Kasten-Wagen, Geldkassetten sowie Wasch- und Wringmaschinen und einige Milchzentrifugen**
welche weit unter Preis abgegeben werden.
**Bernhard Schulz,**
Ecke Nordstraße und Ostwall.

**Steinbildhauerei und Marmorschleiferei**
von
# Gebrüder Wiese
(vormals W. Wiese),
**Bocholt, Nordwall Nr. 6,**
empfehlen ihr **grosses Lager fertiger**
# Grabdenkmäler
in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner
**Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)**
in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine
Gute Ausführung. Billige Preise.
Musterbücher franko.

# Rudolf Förster

Inh.: R. Heynen.

**Installationsbüro für sanitäre Anlagen.**

Saubere, fachgemäße, billige Ausführung.
Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich.
Osterstr. 53. Telefon 173.

## Die Verlobung

ihrer Tochter **Mary** mit Herrn **Dr. Henry** Reumer beehren sich anzuzeigen

**Willem Carel Tack**
**und Frau.**

Aalten, Juli 1913.

## Meine Verlobung

mit Fräulein **Mary Tack** Tochter des Herrn Bürgermeisters Dr. Willem Carel Tack und seiner Frau Gemahlin Cornelia Johanna Paré, beehre ich mich anzuzeigen.

**H. Reumer.**
**Utrecht, Juli 1913.**

---

**Helene Beck**
**Willy Angenendt**
**VERLOBTE.**

Bocholt i. W., Westend. — Remscheidt-Hasten,
im Juli 1913.

---

## Mobilar-Verkauf.

**Am Mittwoch, den 23. Juli, vormittags 9 Uhr**

verkauft der Ackerer **Johann Tepasse, Lowiek,** Gut Pakebier, im Wege der Selbsthülfe folgende Gegenstände:

2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 3 Bettstellen, 2 vollständige Betten, 2 Tische, 18 Stühle, 1 Kommode, 1 Regulateur, Spiegel, Porzellan, Bilder usw., ferner 1 Dezimalwage mit Gewichten und sonstige Dielgeräte, 1 Paar geschnittene Karrbörrien usw.

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. Posten bis 5 M. müssen sofort bezahlt werden. Die Sachen können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

---

**Am Donnerstag, den 24. Juli d. J.,** bei Anbietung und **am Donnerstag, den 7. August d. J.,** bei Zuschlag, jedesmal **vormittags 11 Uhr** im **Hotel Voorderman** zu **Aalten** werde ich im Auftrage des Herrn Theodor Driessen, daselbst, öffentlich versteigern:

# den Bauernhof
## „het Botervat"

gelegen auf **„de Haart"** unter Aalten an der Grenze Barlo, groß 17, 40, 10 Hectar, zum größten Teil Wiesen.

Das Gebäude ist zeitgemäß zur Viehzucht eingerichtet.

Antritt für das Gebäude und Erb. 22. Februar 1914, für das übrige 1. November d. J.

Zahlungstermin 1. Januar 1914.

Näheres zu erfahren beim

**Notar Mensink**
zu Aalten.

---

## Zuchtfohlen-Verkauf

**Am Freitag, den 25. Juli** vorm. 10 Uhr sollen auf dem **Rittergute Pröbsting** bei **Borken 6 erstklassige Stutfohlen,** (4 einjährige und 2 Saugfohlen) **rheinl. belg. Schlages** welche von unterzeichneten Vereinen zu Zuchtzwecken eingeführt unter die Mitglieder des Pferdezucht- und des landwirtschaftlichen Kreisvereins versteigert werden.

Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gegeben.

**Der Vorstand des Pferdezucht-Vereins des westl. Münsterlandes.**
**Der Vorstand des Landwirtschaftl. Kreisvereins Borken.**

---

## Empfehlung
für
## Elektrische Anlagen



**Licht**
medizinische Anlagen, Telefonanlagen

**Kraft**
Akkumulatorenanlagen, Schellenanlagen

liefert in fachgemäßer Ausführung. Reparaturen an alten Anlagen schnell und gut.

Kostenanschlägen und Zeichnungen gratis.

**Joh. Radhauer**
BOCHOLT

Ingenieurbesuche kostenlos und unverbindlich.

Fernruf 383 — Fernruf 383

---

Neues **Ia. Sauerkraut** 1 Pfund 15 Pfg.
**Braun's Import-Haus.**

---

Wo ist
**Komtesse u. Troubadur**
zu sehen.
Militär-Drama. Flucht, Verfolgung und Tod. Spannend bis Ende. 2 Akter.
**Sonntag, 20. Juli**
**im Lichtspiel-Theater**

---

**Billiges Hühnerfutter.**
Weizen-Gersten-Abfall u. ganzer Mais gemischt versenden zu **Mk. 11.—.**
Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme.
**Stein & Kimmel,**
**Neuß a. Rhein.**

---

# Bekanntmachung
**betr. Flußschau.**

Im Stadtbezirk Bocholt findet die diesjährige Flußschau wie folgt statt:

1. **Am Sonnabend, 2. August d. J., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über die Aa, von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswyk flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.
2. **Am Nachmittag desselben Tages, von 3 Uhr ab,** Schau über den noch bestehenden Teil des Stadtgrabens und den Mühlengraben, anfangend am Navarditor.
3. **Am Montag, 4 August d. J., von 8 Uhr vorm. ab,** Schau über den Siekerhofgraben, über die Heggenaa, die alte Aa und Haspelaa, welche durch die Gasthaus- und Knufmannsweide in die alte Aa fließt.
4. **Am Dienstag, 5. August d. J., von 8 Uhr vorm. ab,** Schau über den Kauferbach zwischen Storkswinkel und Mühlenkolk bei Königsmühle, sowie über den Sandbach und den noch bestehenden Teil des gelben Wassers.
5. **Am Mittwoch, 6. August d. J., von 8 Uhr vorm. ab,** Schau über den Schiefebach.

Gemäß Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 15. März 1834 muß bis zum Schautage die gründliche Räumung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Die Reinigungspflichtigen oder deren Bevollmächtigte müssen in dem Schautermine auf den die Wasserläufe begrenzenden Parzellen anwesend sein. Die an den Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke sind während der Schau geöffnet zu halten.

Die Reinigungspflichtigen haben die bei der Reinigung mindestens 1 Meter vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbett als an den Ufern befindlichen Gegenstände (Holz, Laub, Pflanzen, Wurzeln, Steine, Erde und Schlamm). Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufgebenden Holze nur in einer Entfernung von 2 Meter vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen sich nicht über den Wasserspiegel ausdehnen.

Nach acht Tagen findet die Nachschau statt.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 15. März 1864 werden mit Geldstrafen bis zu 15 M. geahndet, außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes zwangsweise auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 14 Juli 1913.

**Die Ortspolizeibehörde**

---

## Namenstags-Geschenke

empfehlen in großer Auswahl

**J. & A. Temming.**

---

**Vertreter** ges. f. **Fliegenfänger** 200 St. M. 5.50 fr. 1000 St. M. 28.90. **Pfefferminzrollen,** glänz. Sommerartik. **Bouillonwürfel** von M. 4.50 p. Tausend an. **Hellmich, Hamburg 25**

---

## Arbeitsnachweis
der
**Stadt Bocholt.**

**Es werden gesucht:**
1 Kesselschmied,
1 Zuschläger oder Schmied.

---

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
## Mädchen
zum 1. August gegen hohen Lohn gesucht.
**Frau Otto Marlie,**
Bocholt, Schwartzstr. 13.

---

Ein kräftiges, properes
**MÄDCHEN**
von 15 Jahren für Hausarbeit sofort gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Ein tüchtiges, properes
**MÄDCHEN**
für Küche und Hausarbeit zum 1. Aug. oder Sept. gesucht.
**Frau Jos. Holtrichter,**
Konditorei u. Bäckerei, Borken.

---

Für sofort oder später wird auf dem Lande ein **tüchtiges**
## Dienstmädchen
**gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Weber und Weberinnen
für Weißweberei auf sofort für dauernde, gut lohnende Beschäftigung gesucht von
**Carl Kersten,**
Burgwalbniel, Rheinland.

---

**Ein zuverlässiger**
## Ackerknecht
zum 1. Oktober gesucht.
Zu erfragen bei J. G. Hams, Rhede.

---

## Roggenmäher und -Binder
in Akkordarbeit gesucht von
**Karl Jormann,**
Loikum.

---

**Solider Herr**
erhält Feuerversich.-Agentur. Bewerbung Dortmund, Postschließfach Nr. 109 nur mit Rückporto.

---

## Junger Kaufmann
sucht Stellung auf einem Kontor gegen mäßigen Lohn.
Offerten unter **W. W. 78** an die Exped. d. Bl.

---

Im Mittelpunkte der Stadt ist eine
## Etage
bestehend aus 6 bis 7 Zimmern, schöne Räume, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. **Langenbergstr. 7.**

---

Eine
## Wohnung
von 5 Zimmern mit kleinem Gärtchen im Mittelpunkte der Stadt per sofort zu vermieten. Mietspreis 350 Mk. pro Jahr.
Näheres **Ostermarkt 40.**

---

**Eine bessere**
## Oberwohnung
**zum 1. Oktober zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

Eine
## Arbeiterwohnung
**mit Stallung und Garten** (am liebsten am Neutor) zu mieten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

2 freundliche
## Zimmer
**zu vermieten.**
**Schoneberg 1.**

---

## Möbl. Zimmer
**event. mit voller Pension in der Nähe des Bahnhofs pr. 1. Aug. zu vermieten.**
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

---

# Anfang August
**erscheint der 14. Jahrgang**
**des**
# Bocholter Almanachs.
**Inserate**
**werden noch bis zum 25. Juli angenommen.**

---

*Ibach*

emfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos **mit eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als **hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. **Neuheit: Transponierflügel Pat F. v. Kraus-Ibach.**

**RUD. IBACH SOHN,**
**BARMEN.**

---

## Aufforderung.

Diejenigen, welche noch eine Forderung in irgend einer Form an die unterm 10. Februar 1913 gelöschte Firma Franz Belting, Baugeschäft Bocholt, haben, werden gebeten, ihre Ansprüche unter genauer Bezeichnung bezw. Aufstellung bis zum 25. Juli 1913 beim Unterzeichneten geltend zu machen.

Lehrte, den 18. Juli 1913.

**Franz Belting.**

---

## Lackierungen
**von Geschäfts- und Luxuswagen, Autos, Motoren, Dampfmaschinen, Kassenschränke Möbel u. s. w.**
werden in jeder Preislage in garantiert guter fachmännischer Ausführung angefertigt in der Wagenlackiererei von
**Wilhelm Brauwers,**
**Waisenhausstr. 17.**
**Separate Heizung.** **Staubsicher.**

---

## Dortmunder Kronenbier-Handlung
**von Heinr. Schwaack, Bocholt, Telefon 277**
empfiehlt erstklassiges
**Kronenbier, hell und dunkel, ff. Münchener und Berliner-Weißbier in Flaschen und Fässern.**
**Hauptverkaufsstelle:**
**G. Büdding,**
Gesellschaft Eintracht, Navarditr. 2,
**in Anholt bei G. Terwiel.**

---

**Benediktentee!**
ein geschätztes Hausmittel für Frauen. a Karton 50 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

---

## Entzückend
rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach 2 wöchentl. Gebrauch nur allein echten
**Lilienmilchseife Südstern**
von prachtvollem Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin. 50 Pf. pr. St. **St. Georgius-, Marien- u. Löwen-Apotheke.**

---

Eine fast neue vierflammige
## Gaskrone
**(Zuglampe)** sowie ein eichener
## Ausziehtisch
preiswert zu verkaufen.
Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

---



**Ein rotbunter**
## Stier,
1/2 Jahr alt, zu verkaufen.
**van Wahsen,** Steuern, Gut Nagelschmidt.

---



**Junges**
## Hündchen,
**Rubenrein, billig abzugeben.**
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

---

**Kopfläuse** beseitigt radikal „Haarelement" Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den **Haarwuchs,** a Fl. 50 Pf.
Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie

---

Wundervolles, üppiges
## Haar
ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter - Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig. - **Kräuter - Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) u. **Zucker's** Spezial - **Kräuter - Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **P. Rolf, Parfümerie.**

---

## Tapeten!
**Naturell-Tapeten** v. 10 Pf. an
**Gold-Tapeten** „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.
**Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

---

## Keine Ratten
-fallen, keine Katzen, wirken so gut wie das glänzend bewährte Rattenmittel „Es hat geschnappt". Man lese die brillanten Zeugnisse. Z. B. Rittergutsbesitzer M. auf B. schreibt: „Die Rattenplage auf meinem Hofe war geradezu entsetzlich. Da wurde mir „Es hat geschnappt" empfohlen und ich brachte damit durchschnittlich 40 Stück pro Tag zur Strecke. In weniger als einer Woche waren Hof und Ställe von dem Ungeziefer gesäubert". „Es hat geschnappt" ist das Beste, Karton 50 Pf. u. 1 M.

**Gebr. Steiner,**
**Drogerie zum weißen Kreuz,**
**Kirchstr. 3.**

---

**Marianische Jungfrauen-Kongregation**
Das Mitglied
**Franziska Rave**
ist gestorben.
Beerdigung: Montag.
Um rege Beteiligung wird gebeten.

---

**Empfehle mich als**
## Näherin
**in sämtlichen Sachen.**
**Frau Bernh. Lütkenhuis,**
Römerstr. Nr. 19.

---

Suche für einen Knaben, 13 Jahre alt,
**Unterkunft auf dem Lande.**
**Joh. Heinhus.**
Dingerloer Chaussee 74 1/2 gegenüber Jagdschloß.

---

## 4 Zimmer,
am liebsten in der Stadt oder in der Nähe der Josephskirche zum 1. September gesucht.
Offerten unter **S. 100** an die Expedition d. Bl.

---

## Lohnweberei
für Genua-Cords, Pilots und Reifcords sucht Arbeit in Lohn.
Off. u. **L. 09212** an die Westd. Landesztg., M.-Gladbach.

---

## Erdbeeren, Stachelbeeren, rote Johannisbeeren
**(Prachtware)**
empfiehlt billigst
**Plantage Behnen.**

---

## Ganz alte
Schreibmaschinen werden tadellos repariert und bei Neuanschaffung jedes System zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen
Bei größeren Reparaturen Ersatzmaschine
**Verkaufsbüro für moderne Kontormaschinen und Einrichtungen,**
Osterstraße 18.

---

**Sommer-**sprossen verschwinden schn. n. Gebrauch v. **Fluco's** Sommersprossen-Creme, Büchse 1 M.
**Drogerie Bruns,**
Nordstr. 22.

---

3000 Stück gute blaue alte
## Dachziegel
sofort zu verkaufen.
**B. Schlatt u. Söhne,**
Leopoldstr. 17.

---

Wo ist das
**Schreckensgespenst**
zu sehen.
Große Tragödie aus der alten französischen Zeit.
3 Akter.
**Sonntag, 20. Juli**
**im Lichtspiel-Theater**

---

Vexierbild.



genötigt war, wie in den Zeiten der Hungersnot das Korn, so hier dem Bedürfnis gemäß an jeden einzelnen Papier als Ersatz für Baumwollenpapier in Anwendung zu teilen zu lassen. Seit dem 4. Jahrhundert begann der Papyrus seltener zu werden. Die Fabrikation sank da war der Neuerung Aegyptens durch die Araber der als nach der Eroberung Europa das Papier wieder aufkam. Von dieser Zeit an bis zum 11. Jahrhundert ging die Verwendung des Papiers ganz auf, während in den folgenden Jahrhunderten geringer wurde, bis endlich im 11. Jahrhundert die Papierfabrikation wieder begann. Seitdem hat sich dieselbe zwischen Orient und Occident in Aufnahme befunden, und ist nicht weit; die ersten Schriften, in denen desselben Erwähnung getan wird, stammen aus dem Ende

genötigt war, wie in den Zeiten der Hungersnot das Korn, so hier dem Bedürfnis gemäß an jeden Bürger Papier austeilen zu lassen. Seit dem 4. Jahrhundert begann der Papyrus seltener zu werden. Die Fabrikation sank noch mehr, als nach der Eroberung Aegyptens durch die Araber der Handel zwischen Orient und Occident geringer wurde, und hörte endlich im 11. Jahrhundert ganz auf, während in Europa das Baumwollenpapier in Aufnahme kam. Von da war der Uebergang zum Lumpenpapier nicht weit; die ersten Schriften, in denen desselben Erwähnung getan wird stammen aus dem Ende des 11. Jahrhunderts.

Hölzerne, mit einer dünnen Schicht Wachs überzogene Tafeln zum Schreiben waren im Altertum sehr gebräuchlich; man schrieb mit metallenen Griffeln darauf. Der Wachstafeln bediente man sich meist zu Aufzeichnungen von vorübergehendem Werte, zu Rechnungen, Konzepten, Schulübungen, besonders zu Briefen; oft setzte man die Antwort auf dieselbe Schreibtafel, auf der man den Brief bekommen hatte. Die Römer schenkten einander in den Saturnalien dergleichen Schreibtafeln, gerade wie wir mit Brieftaschen, Stammbüchern usw. Geschenke machen. Die Diptycha waren Schreibtafeln aus zwei Blättern. In Rom schickten die Konsuln und andere Würdenträger bei Antritt ihres Amtes unter andern Geschenken auch solche Diptycha, die gewöhnlich aus Elfenbein angefertigt und sehr kunstreich mit Gold verziert waren.

Die schwarze Tinte bestand bei den Alten aus Ruß, Gummi und Wasser; mischte man sie etwas Weinessig, so wurde sie fast unauslöschlich. Plinius erzählt auch, deß man Absynth hineingab, um die Bücher vor den Mäusen zu schützen. Diese Tinte wurde bis zum 12. Jahrhundert angewendet, wo die [illegible] aufkam. Die Alten bedienten sich auch roter, blauer und gelber Tinte und des Sepiensaftes. Unter den roten Tinten war diejenige, die man minimum nannte, die geschätzteste. Heute bedeutet dieses Wort „Mennig", jene Tinte aber bestand aus Zinnober. Die durch Kochen der Stachelschnecke gewonnene Tinte wurde ausschließlich von den Kaisern benutzt; Privatleuten war es bei Todesstrafe verboten, sich ihrer zu bedienen. Die Alten kannten auch die Gold- und Silber-Tinten, und es gab zu einer Zeit eine ganze Klasse von Goldschreibern (Chrysographen). Die Pariser Bibliothek besitzt mehrere griechische Evangelien, die ganz mit Goldbuchstaben geschrieben sind. Mit Silberbuchstaben findet man nur sehr wenige Manuskripte. Die berühmtesten unter ihnen sind die Evangelien des Ulphilas, die sich in Upsala befinden, und das Psalmbuch des hl. Germain, Bischofs von Paris, das in der dortigen Bibliothek aufbewahrt wird.

Man schrieb in früheren Zeiten gewöhnlich mit metallenen oder beinernen Griffeln, von denen sich in vielen Museen Europas Proben finden, auch mit Pinseln und Schilfrohr, das man eben so schnitt, wie wir unsere Feder schneiden. Endlich bediente man sich auch der Federn, die in einem anonymen Schriftsteller des 5. Jahrhunderts mehrere Male erwähnt werden. Aus der Sammlung der in Herculanum gefundenen Gemälde läßt sich schließen, daß Tintenfaß, Schreibzeug, Pult, Schleifstein Feder- und Radiermesser sehr früh gekannt waren. Zum Ziehen der Linien bediente man sich bis zum 13. Jahrhundert der metallenen Griffel. Schließlich sei noch erwähnt, daß es bei den Alten nicht Sitte war an einem Tische zu schreiben; sie legten das Blatt auf das Knie oder die linke Hand, welche letztere Methode noch heute im Orient vielfach gebräuchlich ist.

## Rätselecke.

**Skat-Aufgabe.**

C (Hinterhand) tourniert auf folgende Karte:



Er wendet car 8 und findet noch p 7, so daß er nur zwei Trümpfe hat; trotzdem gewinnt er sein Spiel, ohne daß eine Zehn bei den Gegnern blank sitzt. A hat 40 Points in seinen Karten. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

**Scharade.**

Das Erste brennt,
Das Zweite trennt;
Das Ganze aber sehen wir
Fast immer nur auf Druckpapier.

Vexierbild.

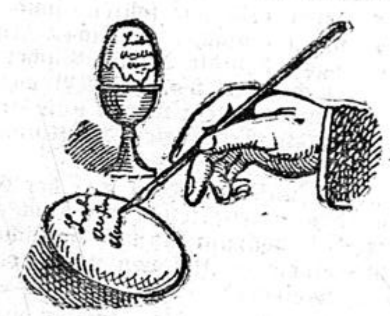


Wo ist der Begrüßte?

**Versteckrätsel.**

Den Seeleuten bin ich ein Dorn,
Sie danken Gott für mein Verschwinden.
Kehr' einen Buchstaben nach vorn —
Du wirst beim Tüken dann mich finden.

**Der Zauberer in der Familie.**



**Ein Brief in einem Ei.** Um einen solchen Brief zu schreiben, fertige man eine Tinte aus Galläpfeln, Alaun und Essig, schreibe damit auf die Schale des Eies, lasse die Schrift trocknen und koche das Ei in salzigem Wasser hart. Dabei verschwindet die Schrift auf der Schale und bildet sich im Innern auf dem Eiweiß ab.

Auflösungen in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Vexierbildes:

Bild nach rechts drehen; der Gesellschafter, ein Papagei, sieht dann in der Mitte des Bildes.

Auflösung des Sachrätsels: Falsches Geld.

Auflösung des Homonyms: Die Mast, der Mast.

Auflösung der Scharade: Windsbraut.

Auflösung des Kryptogramms:

Mit dem letzten Buchstaben der ersten Reihe beginnend, lese man nach unten und dann in gleicher Weise weiter:
„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen."

Auflösung des Bilderrätsels: Vorrede verhütet Nacherde.

## Kirchen-Kalendarium.

### Ewiges Gebet.

Sonntag, 20. Juli: Hassel. Erle (bei Buer). Nachts: Kloster Hamicolt. — Montag, 21.: Vreden. Nachts: Klarissen zu Kevelaer. — Dienstag, 22.: Wessum. Nachts: Schwestern U. L. Frau zu Bocholt. — Mittwoch, 23.: Zwillbrock. Nachts: St. Vinzenzhospital zu Coesfeld — Donnerstag, 24.: Graes. Nachts: St. Agnesstift zu Münster. — Freitag, 25.: Benteler. Nachts: Kapuziner zu Münster. — Samstag, 26.: Wüllen. Nachts: Frauen vom guten Hirten zu Münster.

### Fest- und Namenstage.

Sonntag, 20. Juli: Friedrich, B., M. — Montag, 21.: Praxedes, J. Plechelmus, B. — Dienstag, 22.: Maria Magdalena, Bg. — Mittwoch, 23.: Liborius, B. — Donnerstag, 24.: Christiana, J., M. Apollinaris, B., M. — Freitag, 25.: Jacobus der Aeltere, Ap. Christophorus, M. — Samstag, 26.: Anna, Mutter Mariä.

# Sonntagsfreude

**Wöchentliche Gratisbeilage**

**Blätter zur Unterhaltung und Belehrung**

Sonntag, den 20. Juli 1913.

## w. 10. Sonntag nach Pfingsten.

„Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht." Luk. 18, 14.

Freilich gibt es der Beter viele auf Erden, aber nicht alle Bitten finden Erhörung; manches Gebet steigt auf aus menschlichem Munde, aber nicht alle dringen durch die Wolken. Man könnte auf viele Beter das Wort des Herrn bei den Propheten Aggäus anwenden: „Ihr habt viel gesäet u. wenig eingebracht; wer sich Tagelöhne gesammelt, der hat sie in einen durchlöcherten Sack geworfen." Und doch haben wir die so oft wiederholte, so feierlich bekräftigte Versicherung des Herrn: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben." Gott, der Allgetreue, hält sicherlich Wort; wenn wir also wohl manchmal vergeblich beten, dann kann die Schuld nur an uns selbst, nur an der verkehrten Beschaffenheit unseres Gebetes liegen. Das gilt nicht bloß von unseren Bitten, sondern von allen Gebeten überhaupt. Wie die Andacht, so der Lohn. In dieser Hinsicht ist für uns das Beispiel des Pharisäers und des Zöllners sehr lehrreich.

Die Pharisäer erhoben den Anspruch, als solche zu gelten, die den Uebungen der Religion mit besonderem Eifer oblagen. Aber zeigt sich im Gebete des Pharisäers auch nur eine Spur von wahrer Gottesverehrung? Kann man seine Worte überhaupt noch ein Gebet nennen? Wars nicht vielmehr nur eine Lobrede auf sich selbst, ein Prunken mit seiner eigenen vermeintlichen Vortrefflichkeit? Ein solcher Beter war gewiß nicht aus religiösen Antriebe in den Tempel gegangen, sondern aus bloßer Gewohnheit, oder vielleicht sogar aus Ehrsucht und Ruhmbegierde, um von den Menschen gesehen und gelobt zu werden. Er bildet sich ein, zu den ersten Lieblingen und Vertrauten Jehovahs zu gehören und unendlich weit über jenem Zöllner zu stehen, an dessen Händen viel ungerechtes Gut kleben mag.

Lenken wir unsere Blicke auch auf jenen anderen Beter, auf den Zöllner dort hinten im Winkel der Tempelhalle. Er mag freilich wohl ein großer Sünder sein, schon sein Stand läßt uns solches vermuten, denn die Zolleinnehmer erlaubten sich in der Regel große Ungerechtigkeiten und Erpressungen. Aber da er mit solcher Reue und Zerknirschung sein Unrecht erkannt und bekannt, so hat er eigentlich schon aufgehört, ein Sünder zu sein.

„Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig!" Diesem wenigen, aber das Bild eines wahren Büßers so vollkommen darstellenden Zügen noch etwas hinzuzusetzen, hieße, das schöne und rührende Gemälde verunstalten. Derjenige, der einst wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten, spricht über den Zöllner das Urteil: „Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, von dem selbstgefälligen Pharisäer aber sagt er das Gegenteil: „jener aber nicht." Und gewiß, niemand würde ein anderes Urteil erwartet haben. Einem jeden ist geworden, was ihm für seine Andacht gebührte.

Wie die Andacht, so der Lohn. Der Pharisäer hatte an sich selbst schon übergenug, er verlangte nichts mehr von Gott, und was er bereits von ihm empfangen hatte, das schrieb er sich selbst zu. Was konnte also natürlicher sein, als daß Gott ihn leer ausgehen ließ, ja, daß er ihm sogar wieder entzog, was er ihm früher gegeben hatte? Gott der Herr kann seine Gnadengeschenke nicht an solche wegwerfen, die nicht einmal darnach verlangen, noch sie auch jenen belassen, die selbige als ihr Eigentum betrachten. „Ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden." Wenn schon die Menschen, durch das Billigkeitsgefühl geleitet, unwillkürlich nach diesem Gesetze verfahren, dann ist es um so mehr Gott seiner eigenen höchsten Ehre schuldig, daß er den Hoffärtigen widersteht.

Ebenso sehr ist es aber auch anderseits der göttlichen Majestät würdig, daß er großmütig und freigebig gegen diejenigen ist, die eines reumütigen und zerknirschten Herzens sind. Den wenn schon den Großen und Mächtigen dieser Erde nichts schöner ansteht, als Großmut gegen die Reuigen und Huld und gnädige Herablassung gegen die Niedrigen und Bedrängten, dann wird um so mehr der Allerhöchste seine Allmacht am liebsten durch gnädiges Erbarmen offenbaren. Und wo immer ein Sünder mit der Demut und Zerknirschung des Zöllners im heutigen Evangelium zu ihm emporseufzt: „Gott, sei mir Sünder gnädig!" da kann sein väterliches Herz solch flehentlichem Hülferufe nicht widerstehen. „Dem Hoffärtigen widersteht Gott, den Demütigen aber gibt er seine Gnade." Besser ein demütiger Sünder, als ein stolzer Gerechter! Denn der demütige Sünder, der zu Gott um Erbarmen fleht, ehrt den Allerhöchsten u. bleibt bei der Wahrheit; der selbstgefällige Gerechte aber gibt sich selbst die Ehre und ist ein Lügner. Und darum muß Gott, der ein Gott der Wahrheit ist, notwendig dem ersteren huldvoll entgegenkommen, den letzteren aber verschmähen und seinem eigenen Truge überlassen.

Folgen wir in der demütigen Selbsterkenntnis dem Zöllner in allen unseren Bitten und Gebeten, besonders aber beim Empfange des Bußsakramentes! Gerade letzteres verlangt besonders, daß wir unserm wahren Seelenzustand erkennen und daß wir uns selbst unserer Schulden anklagen, ohne von Eigenliebe und Selbsttäuschung beeinflußt sein. Nur bei wahrer Selbsterkenntnis und bei demütiger Reue wird uns Vergebung und Wiedererlangung der Gerechtigkeit zuteil; wer sich aber bei all seinen Fehlern für einen halben Heiligen hält, findet beim göttlichen Richter kein Erbarmen.

## Jch will.

4) Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Letzingen war es heute besonders unangenehm, derartige Reden anzuhören. Renates anklagende Worte hafteten noch zu frisch in seinem Gedächtnis.

Um nichts mehr zu hören, trat er zu Ursula Ranzow, die sich mit Dr. Bogenhart über Elektrizität unterhielt.

Nr. 167

## Deu

Eine politi

eröffnet der Abg. Erz
mehreren Blättern
schreibt, von den polit
daran bemerkt er: Da
chen internationalen P
Wechsel im Kriegsmin
kommwechsel, nur einen
Minister soll sehr bem
gen besitzen, mit dem
das heißen das Parlam
ist es im kommenden S
tan, der Wunschzettel
ten. Wenn man sich da
sei so rasch an die Ver
lage sich anschloß, und
die ganze Wehrvorlage
ein ungemein großer F
tum ist mit seiner Arb
Herr von Heeringen
Ausführungsbestimmun
ganze Arbeit liegt heute
mandos. Die Heeresv
uns. Generalstab und
in den folgenden drei
zu leisten, aber es wird
Automatik wird fertig
auch nur sein Geist, ge
nehmigt hat. Diese pri
was das Volk erwartet
erhöhter Ruhe seine pol

Die Ausführung des

manz

Die Ausführungsbes
trag werden die erste gr
nach seinem Wiederzus
umfangreichen Bestim
Reichsamt des Innern
reitung sind ferner die
über das neue Stempel
den Ausführungsbestim
Jahren in Kraft tritt.
und Stückfchatzes für d
schienen. Das Gesetz d
ermißt veröffentlicht we
mit bedeutenderen Einn
nicht zu rechnen ist, reic
Frühjahr 1914 die Ausg
anweisungen bevor. Di

## Auf irre

Roman von H

11

„Was also Hella betri
bestimmten Willensausdr
Lage der Verhältnisse, d
nicht offen läßt, Alle
aus nach Uebersee
daß wir Ende nächster W
Wolfgang, nachdem er ve
wartet, von neuem an.
die Entscheidung über da
sie gern Euch überlassen.
kann auch verkauft werde
bei dem jetzigen günstigen
tere sein. Nur möchte ich
mir gewiß beipflichten —
Firma Scherings Erben
„Die alte, hochgeachtet
Stolz und Freude!“ rief M
„Eben darum! Wir müs
be sie gerät, welche Bahn
schlagen wird. Er kann
schwenden; ein Vertrauter
aber es ist doch möglich, d
nig als Du selbst eines
Euren Namen distreditier
Margarete neigte das
buchte über ihre Wangen
den Boden.
Hoft. Du noch nicht be
nur Einen gibt, in dessen
Werk legen können?“ be
Ihnen. „Ich weiß nicht, ob
die gesprochen oder ob er
hinterlassen hat. Meinem G
heitliche Erbe.“

Gleich darauf trat Renate im Reitkleid ein.

„Fertig, Herrschaften, wir können aufbrechen. Papa variet schon draußen,“ rief sie den Herren zu. Dann verabschiedete sie sich von den Damen.

Die Gräfan tätschelte ihr mütterlich die Wange.

„Nicht erhitzen, Kindchen, das schadet dem Teint.“

„Um Gotteswillen, reite nicht wieder so wild, Renate. Denk an meine Angst,“ bat Tante Josephine.

Renate drückte ihr verstohlen zärtlich die Hand und schüttelte dabei lächelnd den Kopf.

Fräulein von Brachstetten gab ihrem Bruder Udo heimlich einen sanften Rippenstoß. Er wäre lieber behaglich sitzen geblieben. Seiner Schwester mehr deutliche als liebevolle Aufforderung brachte ihn auf die Beine. Langsam trottete er den anderen nach.

Ursula schob ihre Hand in Renates Arm und ging mit hinaus. Von der Freitreppe aus sah sie dann dem Aufbruch zu.

Jürgen Frankenstein wollte Renate in den Sattel heben, aber plötzlich stand Heinz Letzingen vor ihm und half Renate beim Aufsteigen.

Es hatte einen Moment überrasch in ihren Augen aufgezuckt, und ihre Wagen färbten sich intensiver. Dann sprengte sie zu Ursula hinaufgrüßend, schnell davon.

Leutnant Redwitz und Dolf Frankenstein eroberten den Platz an ihrer Seite. Brachstetten, Jürgen Frankenstein und zwei andere Offiziere folgten. Den Schluß bildeten Baron Letzingen und Dr. Bogenhart, die den schwer auf seinem Gaul hängenden Kommerzienrat in der Mitte hatten.

Er sah wirklich sehr unvorteilhaft zu Pferd aus. Der Gesichtsausdruck des sonst so ruhigen, zielbewußten Mannes, der ein Leben voller Erfolge hinter sich hatte, verriet deutlich eine ängstliche Unsicherheit.

Letzingen hielt mit Absicht eine ruhige Gangart fest, um Hochstetten zu schonen. Dabei unterhielt er sich angeregt mit Dr. Bogenhart und schien es nicht zu bemerken, daß Hochstetten sich nur brockenweise an der Unterhaltung beteiligte.

Renate hatte indessen mit mokantem Lächeln die zahlreichen Komplimente über sich ergehen lassen, die Dolf Frankenstein und Retzwitz ins Treffen führten. Schließlich wurde ihr dies aber langweilig. Sie trieb plötzlich ihr Pferd zur schnellsten Gangart an und hielt direkt auf einen breiten Graben zu. Sie ritt einen feurigen Vollblüter und hatte auf dem weichen Wiesenpfad schnell einen Vorsprung gewonnen. Die überraschten Herren vermochten ihr kaum zu folgen. Ihre wilden Ritte waren genugsam bekannt. Sie nahm es mit dem besten Reiterauf.“

Daß sie sich auf „Wotan“ verlassen konnte, wußte Renate. Wie befreit von unerträglichem Zwang jagte sie dahin, sich ganz der Freude an dem scharfen Ritt überlassend. Sie vergaß, daß hinter ihr zwischen den anderen, denen sie entfliehen wollte, auch ihr Vater sich befand. Die Rücksicht auf ihn würde sie zurückgehalten haben.

Hochstetten hatte unwillkürlich einen Angstlaut ausgestoßen, als es plötzlich in schnellerem Tempo vorwärts ging.

Die Herren wollten Renate einholen, und unwillkürlich hatte auch Letzingen seinen Ritt beschleunigt.

Jetzt merkte der Kommerzienrat erst, daß Renate auf den Graben zuhielt. Er wußte, daß sie mit „Wotan“ die kühnsten Reiterstückchen unternahm, wenn ihre Leidenschaft einmal mit ihr durchging.

„Um Gotteswillen — sie will über den Graben,“ stammelte er und sah wie hilfesuchend zu Letzingen auf.

Durch dessen Gestalt ging es wie ein Ruck.

Seine Augen bekamen einen seltsam stählernen Glanz.

„Bleiben Sie ruhig mit Dr. Bogenhart zurück, Herr Kommerzienrat. Ich hole das gnädige Fräulein ein und hindere sie am Sprung,“ sagte er schnell.

Dann trieb er sein Pferd an.

Wie der Wind jagte er hinter Renate her. Sein Pferd war ebenso leistungsfähig wie „Wotan“. Und Letzingen der bei den Ulanen gestanden hatte, war ein erstklassiger Reiter.

Während die anderen sich vergeblich bemühten, Renate einzuholen sprengte Letzingen an ihnen vorbei. Jeder Muskel in seinem schmalen, rassigen Gesicht schien gestrafft. Die schlanke, elegante Gestalt des Reiters schien aus einem Guß mit dem Pferd zu sein. Scharf zeichnete sich das kühne Profil gegen die klare Luft ab. Und in den tiefliegenden Augen, die sonst so kühl und gelassen blickten, lag ein energischer Ausdruck.

Noch eine ganze Strecke vor dem Graben holte er Renate ein, trotzdem sie „Wotan“ noch mehr anfeuerte, als sie merkte, daß ihr jemand nahekam.

Ein rascher Seitenblick, — sie erkannte Letzingen. — Wieder blitzte es in ihren Augen auf.

„Sieh da — der Herr Baron Letzingen,“ rief sie spöttisch.

Er ritt nun dicht an ihrer Seite.

„Gnädiges Fräulein, ich hoffe, Sie wollen nicht über den Graben!“ rief er ihr zu.

Sie zuckte die Achseln, ohne das Tempo zu mäßigen.

„Warum nicht?“

„Weil der Graben zu breit ist.“

„Pah — „Wotan“ nimmt ihn spielend. Wenn Sie den Sprung fürchten, bleiben sie doch zurück.“

In seinen Augen trat wieder der harte Glanz.

„Ich bin Ulan und mein „Ukas“ leistet mindestens das gleiche wie „Wotan“. Aber Sie sollen nicht hinüber.“

„Wer will mir das wehren?“

„Ich!“

Sie lachte spöttisch auf. Ihr Gesicht wurde dunkelrot. Letzingen drängte sein Pferd noch näher heran.

„Gnädiges Fräulein, „Wotan“ und „Ukas“ nehmen den Graben mit Leichtigkeit. Auch die Pferde der anderen Herren kommen gewiß hinüber. Aber das Pferd Ihres Herrn Vaters nicht. Wenn er zu dem Sprung gezwungen wird, gibt es entweder ein Unglück — oder es wird verspottet.“

Renate erschrak sichtlich. Unwillkürlich hielt sie Wotan zurück. Sie sah zurück nach dem Vater.

„Ach — an Papa hatte ich nicht gedacht,“ sagte sie leise.

Er hatte es aber doch gehört.

In demselben Augenblick, als sie sich umwandte, drängte er sein Pferd so scharf gegen das ihre, daß Wotan eine andere Richtung einnehmen mußte.

Sie wollte unwillig auffahren, als sie es merkte, aber als sie in Letzingens Auge sah, hielt sie das schnelle Wort zurück. Etwas in seinem Blick schloß ihr den Mund.

Langsam schritt sie an seiner Seite weiter.

Bald kamen die anderen heran, und Letzingen duldete es scheinbar gleichgültig, daß zwei andere Herren Renate in die Mitte nahmen. Er ritt wieder, als sei nichts geschehen an der Seite Hochstettens, dem der Angstschweiß noch auf der Stirn stand.

Renate wandte sich flüchtig nach ihrem Vater um und nickte ihm zu. Nur einen flüchtigen Moment leuchtete ihr Blick zärtlich auf, als er dem des Vaters begegnete. Aber Letzingen hatte den Blick aufgefangen. Nachdenklich hafteten seine Augen an der schlanken Reiterin. Zuweilen sah er ihr feingeschnittenes Profil, wenn sie sich nach der Seite wandte. Er bemerkte, daß ein herber Zug um den Mund ihrem Gesichte etwas Wehes, Trauriges gab. Hatte sie gesehen, daß die Herren sich amüsiert mit den Augen zuwinkten, um sich auf den Kommerzienrat aufmerksam zu machen.

Sie tat ihm plötzlich leid — er hätte die anderen mit scharfen Worten zurechtweisen mögen.

Renate hörte nicht, was die beiden Herren an ihrer Seite zu ihr sprachen, obwohl sie ihnen mechanisch Antwort gab. Sie dachte an die Szene mit Letzingen. Weshalb war er ihr gefolgt — weshalb hatte er sie an dem Sprung über den Graben gehindert? War er seinem eigenen Impuls gefolgt, oder hatte ihn der Vater darum gebeten? — Machte er sich nun im stillen auch lustig über ihren Vater, wie die anderen?

Sie machte sich bittere Vorwürfe, die Rücksicht auf den Vater außer Acht gelassen zu haben.

Und dann redete sie sich wieder selbst in einen wilden Zorn hinein, daß sie sich Letzingens Bevormundung hatte gefallen lassen. Wie unerträglich hochmütig er wieder gewesen war. Als sei sie ein Schulkind, so hatte er ihr seinen Willen aufgedrängt. Nun ritte er da hinten mit seinem unausstehlich kühlen Gesichtsausdruck. Wie schon oft, stieg der Wunsch, ihn zu demütigen in ihr auf. Seine Ueberlegenheit reizte sie immer wieder.

Auch nach der Rückkehr, als man bei Tisch saß und alle andern sehr angeregt plauderten, war Renate sehr still. Sie vermied, Letzingen anzusehen, der ihr gegenüber neben Ursula Ranzow saß.

Jürgen Frankenstein wollte durchaus ein Bielliebchen mit ihr essen. Sie ging gedankenlos darauf ein und verlor es gleich nach Tisch, weil sie nicht mehr daran dachte.

Jürgen suchte sie zu isolieren. Sie fing zufällig einen Blick auf, den seine Mutter ihm zuwarf. Da wußte sie, daß ein neues Opfer bereit war, sich einen Korb zu holen. Aber es ekelte sie plötzlich dieses Treiben. Sie schämte sich vor sich selbst, daß sie sich hatte verleiten lassen zu einem falschen Spiel. Stellte sie sich damit nicht auf eine Stufe mit denen, die sie verachtete?

Mit einer entschlossenen Gebärde entschlüpfte sie Jürgen und setzte sich neben Ursula.

„Kleinchen, ich bitte dich — bleib in meiner Nähe,“ sagte sie leise.

„Was hast du denn, Renate? Du siehst bleich aus und bist erregt,“ antwortete Ursula ebenso.

„Ach — ich bin es müde, das Dasein einer scheußlichen Spinne zu führen, die darauf wartet, daß sie eine Fliege in ihrem Netz fängt. Du mir die Liebe an und frag mich nichts heute abend. Ich glaube, ich bin nervös. Jedenfalls hab ich Lust, loszuheulen, wie ein kleines Kind.“

Ursula drückte herzlich ihre Hand.

„Gottlob, du findest dich selbst wieder, Renate. Ich wußte, daß dir das Spinnendasein auf die Dauer nicht gefallen würde.“

Renate wehrte sich gegen die weiche Stimmung.

„Ach, du Narrchen, ich glaube, du überschätzest mich kolossal.“

Fortsetzung folgt.

## Das Schreiben in alter Zeit.

Mannigfaltig sind die Materialien, die bei den verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten zum Schreiben benutzt worden sind. Die Inschrift auf Stein, welche geschichtliche Begebenheiten auf die Nachwelt bringen sollten, waren immer und überall gebräuchlich. Babylonier haben nach Plinius länger als sieben Jahrhunderte ihre astronomischen Beobachtungen auf Ziegeln verzeichnet, von denen die meisten europäischen Museen Exemplare besitzen. Bei den Griechen war der Gebrauch, auf Scherben zu schreiben, mehr verbreitet, und in manchen Gegenden Aegyptens haben sich viele solcher beschriebenen Scherb engefunden, deren Ursprung aber nur bis in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung hinaufreichen mag.

Der Bronze bediente man sich nicht allein zu Dokumenten, die sich unversehrt erhalten sollten, sondern auch zu Empfehlungsbriefen, zu einfachen amtlichen Anzeigen und dergl. Es scheint sogar, daß die Römer Bücher aus Bronze gehabt haben. Solcher Art waren die Bücher die in den Archiven der Kaiser niedergelegt waren und die nach Hygenius Nachweise über die Privilegien der Kolonien enthielten.

Nicht weniger alt und verbreitet war der Gebrauch des Bleies. „Wer wird mir gestatten,“ ruft Hiob aus, „meine Worte aufzuzeichnen! Warum kann ich sie nicht auf Bleitafeln schreiben mit einem Griffel von Eisen, oder in Stein graben mit einem Meißel?“

„Die Böotier“, sagt Pausanias, „zeigten mir eine Bleirolle, auf der Hestods Gedicht über die Werke und Tage abgeschrieben war; nur hatten die Buchstaben durch die Zeit schon viel gelitten.“ Die Alten verstanden es, wie wir, dieses Metall zu sehr dünen Platten zu verarbeiten, und es ist anzunehmen, daß, bevor der Gebrauch des Papyrus in Italien bekannt war, die römischen Behörden des Bleies zu ihren Anzeigen sich bedienten. Die Senatsbeschlüsse, welche die Kaiser betrafen, wurden lange Zeit auf Elfenbein gegraben. Man schrieb indeß auch mit schwarzer Tinte auf diesen Stoff, was besonders Leute mit schwarzen Augen taten.

Die Benutzung gegerbter Häute als Schreibmaterialien findet sich im höchsten Altertum und war bei den Asiaten, Griechen, Kelten und Römern sehr in Aufnahme. An der Brüsseler Bibliothek wird eine Abschrift des Patenteuch auf 57 zusammengenähten Häuten gezeigt, die eine Rolle von fast 50 Ellen bilden. Der Dichter Petrarca hatte einen ledernen Ueberwurf, auf den er beim Spazierengehen Gedichte schrieb, wenn ihm Papier oder Pergament fehlte. Dieses Kleidungsstück wurde noch im Jahre 1527 von dem Kardinal Sadolet als eine kostbare Relique aufbewahrt.

Die Darmhäute der Tiere wurden ebenfalls zuweilen angewendet. Zonares erzählt in seinen Annalen, daß die Bibliothek in Konstantinopel, die unter dem Kaiser Basiliscus in Feuer aufging, die Iliade und Odyssee, mit Goldbuchstaben auf einem Schlangendarm von 120 Fuß Länge geschrieben besessen habe. Die ambrosianische Bibliothek in Mailand bewahrt ein Diplom auf Fischhaut.

Das Pargament wurde im zweiten Jahrhundert vor Christus erfunden. Es hat seinen Namen von der Stadt Pergamum wo es wahrscheinlich nicht zuerst fabriziert aber vervollkommnet wurde. Außer dem gelben Pergament hatten die Alten auch purpurfarbenes, blaues und violettes. Auf das Bunte schrieb man mit Gold- und Silberbuchstaben. In der Staatsbibliothek in Paris zeigt man einige Proben davon.

Die ältesten Manuskripte, die man kennt, sind auf Pergament geschrieben. Dokumente aus diesem Stoffe hat man erst seit dem Ende des siebenten Jahrhunderts. Sie sind zuweilen ordentlicher Größe; so hat die Anklage-Akte gegen die Templer, die im Archiv zu Paris aufbewahrt wird, eine Länge von 30 Ellen. Das Pergament wurde sehr selten in der Zeit vor und nach den Einfällen der Barbaren. Dadurch kam man darauf, schon Beschriebenes zu benutzen, indem man durch verschiedene Mittel die ursprüngliche Schrift vernichtete. Durch diesen unsinnigen Gebrauch der besonders i Rom geübt wurde, gingen sehr viele literarische Schätze zu Grunde. Man nennt d. Manuskripte dieser Art Palimpseste. Es ist indeß gelungen, auf einigen Palimsesten die ursprüngliche Schrift wieder hervorzurufen. So fand man Fragmente des Livius, Cicros, Abhandlung über die Republik, die Institutionen des Gajus usw.

Plinius meint, der erste Stoff, auf den man geschrieben habe, seien Baumblätter gewesen. Man machte Rollen aus Palmen- und Malven-Blättern. Die Syrakusaner schrieben bei öffentlichen Abstimmungen ihre Urteile auf Olivenblätter, weshalb die Prozedur, die man in Athen Ostracismus nannte, in Syrakus Petalismus hieß.

Bis gegen Ende des sechsten Jahrhunderts bediente man sich auch der äußeren und inneren Rinde verschiedener Bäume und machte daraus sogar Bücher. Daher kommt es auch, daß das Wort liber (Bast) bei den Römern ein Buch bedeutet.

Die ältesten schriftlichen Denkmäler, die wir besitzen, sind auf Holz geschrieben. Eine Inschrift auf Sykomorenholz, die zum Grabmal des ägyptischen Königs Mycerinus gehörte, 1837 in der dritten Pyramide von Memphis gefunden wurde, und sich gegenwärtig in England befindet, wird von ihrem Entdecker für 5900 Jahre alt gehalten. Die Chinesen schrieben vor Erfindung ihres Papiers, also vor 2000 Jahren, ebenfalls auf Holzplatten und Bambustafeln und bewahren noch heute einige derselben als wertvolle Denkmäler des Altertums auf.

In Griechenland und Italien herrschte die Sitte, Dokumente von Wichtigkeit, in Holz einzugraben. So sollen im ersten christlichen Jahrhundert im Prytanium in Athen noch einige Ueberreste der Holztafeln vorhanden gewesen sein, auf welche 400 Jahre früher Solon seine Gesetze geschrieben hatte. Auch die Gesetztafeln Drakos scheinen aus Holz bestanden zu haben, wie aus folgenden Worten eines komischen Dichters hervorgeht, den Plutarch zitiert: „Ich rufe die Gesetze Solons und Drakos zu Zeugen an, mit denen sich das Volk jetzt sein Gemüse kocht.“ — In Rom grub man die Gesetze, ehe die Säulen und Bronzetafeln aufkamen, auf Eichenplatten, die auf dem Forum aufgestellt wurden. Die Annalen der Priester, welche die politischen Ereignisse verzeichneten, waren wahrscheinlich mit schwarzer Tinte auf eine durch Bleiweiß gebleichte Holztafel geschrieben, die man album nannte. Diese Tafel stand vor dem Hause des Oberpriesters, und strenge Strafen waren denen angedroht, die es wagten, sie wegzunehmen oder an ihrem Texte zu ändern. Die Annalen wurden nur bis zum Jahre 120 v. Chr. geführt; aber der Gebrauch des Album hielt sich länger, und noch unter dem Kaiser Theodosius wurden Gesetze auf Holztafeln veröffentlicht, die mit Bleiweiß überzogen waren.

Man findet in den Särgen der Mumien Stücke Leinwand, die mit Schriftzeichen bedeckt sind. Es scheint, daß man sich dieses Materials für religiöse Dokumente bediente. So erzählte Livius, daß die Samniter die feierlichen Zeremonien, mit denen sie ihren Feldzug gegen die Römer einleiteten, nach einem alten Rituale anordneten, das auf Leinwand geschrieben war. Die sibyllinischen Bücher bestanden aus gleichem Stoffe. Später wurde die Leinwand auch zu profanen Büchern verwendet. So ließ der Kaiser Aurelian seine Taten auf Leinwand verzeichnen, und sowohl die Steuerregister in den römischen Archiven, als auch die Gesetze mehrerer Kaiser waren auf diesen Stoff geschrieben. Ein Brief des Symmachus beweist, daß man statt der Leinwand auch Seide gebrauchte, und daß diese Sitte von den Persern stammte.

Der Papyrus ist eine Art Schilf, dessen Schaft von einer häutigen Hülle umgeben ist, aus welcher man mehrere Arten von Papier verfertigte. Die erste Qualität nannte man anfangs hieratisches oder heiliges Papier, weil man die heiligen Bücher darauf abschrieb. Aus Schmeichelei gegen Augustus hieß das heilige Papier später kaiserliches, während die zweite Qualität zu Ehren der Livia, der Frau des Augustus, livisches genannt wurde. Ein Grammatiker Fannius erfand ein Verfahren, die Bogen größer zu machen und zu glätten. Sein Papier, das fannische, wetteiferte mit dem kaiserlichen. In der Gegend von Sais fabrizierte man auch das saitische und in einem gewissen Stadtteil von Alexandrien das tennotische Papier, zwei Sorten, die nach Güte unter den genannten standen. Das schlechteste war das Kaufmannspapier, auf das gar nicht geschrieben werden konnte, und das nur zum Einpacken diente.

Die Erfindung der Papierbereitung aus der Papyrusstaude wird den Aegyptern zugeschrieben; doch läßt sich nicht sagen, wann sie gemacht worden ist. Nach einem Briefe Champolions des Jüngern hat dieser gelehrte Reisende Kontrakte aus Papyrus gefunden, deren Datum bis ins 17. Jahrhundert v. Chr. hinaufreicht. Ebensowenig ist bekannt, wann der Gebrauch dieses Schreibmaterials in Griechenland und Italien eingeführt wurde. Die größten Papierfabriken waren in Alexandrien, und geriet einmal in Aegypten der Papyrus schlecht, so war der Papiermangel in ganz Europa fühlbar. Plinis erzählt, es sei einmal unter Tiberius eine solche Teuerung des Papiers gewesen, daß darüber ein Aufruhr in Rom ausbrach, und der Senat